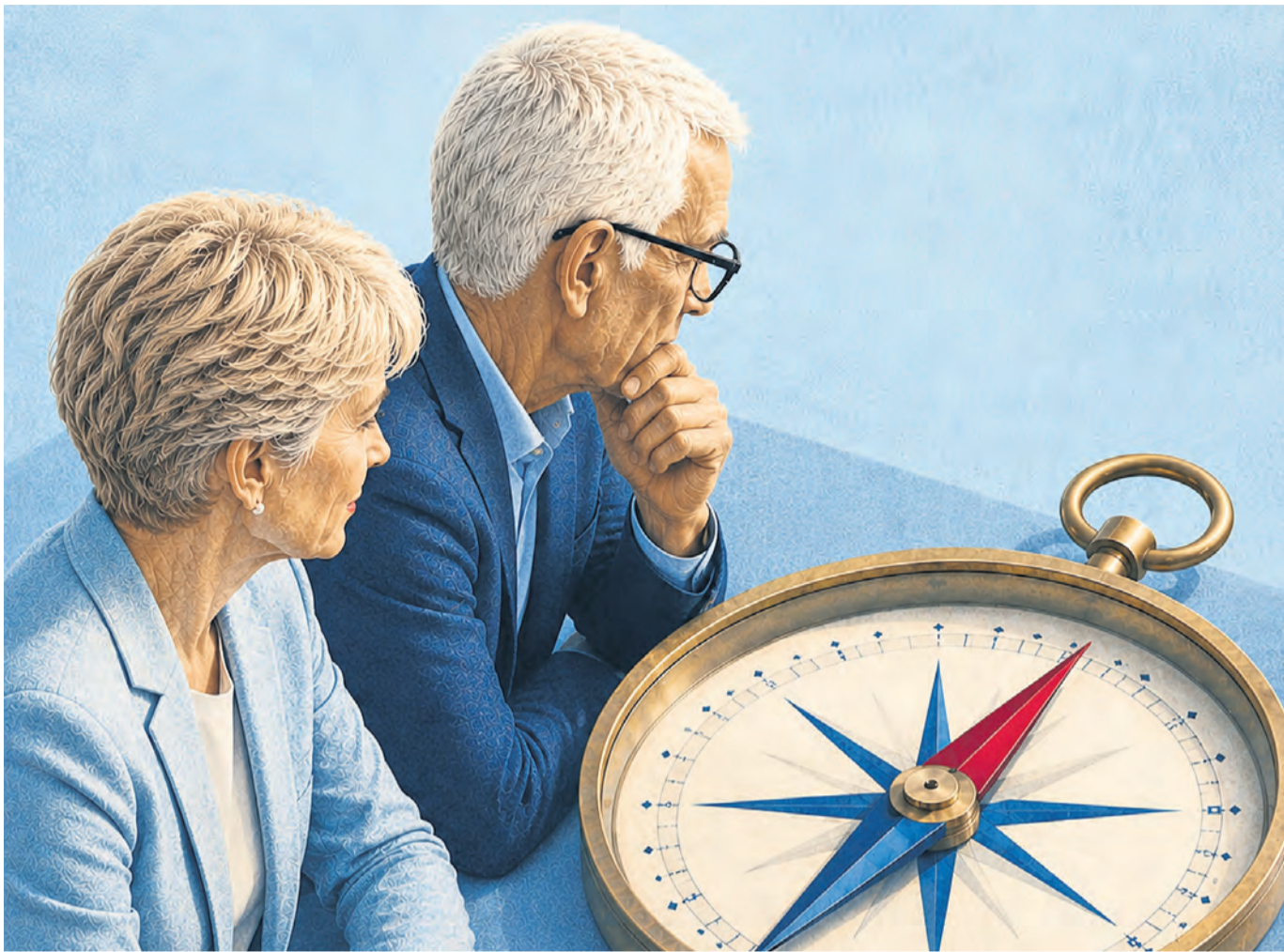


# PENSIONS-KASSEN- RATING 2026



## Orientierung und Weitsicht

Die illustrierten Werke dieser Sonderbeilage von «Finanz und Wirtschaft» hat die Fotografin und Illustratorin Suse Heinz mithilfe von ChatGPT geschaffen. Die Bebilderungen visualisieren die Spannungsfelder Orientierung und Weitsicht im Rahmen der Altersvorsorge.

## Die wichtigsten Faktoren

Die Wahl der richtigen Vorsorgelösung ist weit mehr als eine administrative Pflicht. Gleichzeitig untersteht sie vielen Faktoren. Zudem bleibt die Branche in Bewegung. Es ist daher entscheidend, die eigene Lösung ständig zu prüfen. **SEITE 3**

## Finanzielle Sicherheit

Es gibt einige Kennzahlen zur Einschätzung der finanziellen Lage einer Pensionskasse, ein weit verbreiteter Indikator ist der Deckungsgrad. Der Pensionskassenvergleich zeigt: Die Einrichtungen sind insgesamt solide aufgestellt. **SEITE 4**

## Aufsicht ist zufrieden, aber vorsichtig

**SÄULE 2** Pensionskassen verbessern Deckungsgrad.

An ihrer Jahresmedienkonferenz hat die OBERAUFSICHTSKOMMISSION Berufliche Vorsorge (OAK BV), oberstes Kontrollorgan des Bundes in Sachen zweite Säule, ein solides Bild der Vorsorgeeinrichtungen bestätigt.

Besonders die Deckungsgrade haben sich, so die Behörde, aufgrund positiver Anlageergebnisse weiter verbessert. Bei Vorsorgeeinrichtungen ohne Staatsgarantie und ohne Vollversicherungslösung stieg der Durchschnitt von 114,7 auf 117,1%, bei Vorsorgeeinrichtungen mit Staatsgarantie von 88,3 auf 91,3%.

Trotz dieser erfreulichen Entwicklung hebt die OAK BV aber auch ihren Mahnfinger. So sei bei Einrichtungen im Wettbewerb – also bei Sammel- und Gemeinschaftseinrichtungen – ein tieferer Deckungsgrad als bei firmeneigenen Lösungen die Regel.

Dies führt die Kommission unter anderem auf Wachstumsstrategien zurück. Wachstum führe zu einer Verwässerung bestehender Wertschwankungsreserven, was die Risikofähigkeit reduziere.

Da heute rund 75% aller Versicherten bei solchen Einrichtungen versichert sind, gibt sich die OAK BV hier besonders vorsichtig. Auch wenn sie die positiven Seiten der Sammel- und Gemeinschaftseinrichtungen – wie Professionalisierung, Digitalisierung und allgemeine Innovationskraft – hervorhebt, erwähnt sie Interessenskonflikte zwischen den Betreibergesellschaften, den Interessen der Versicherten, sowie zwischen kurzfristigen Wachstumszielen und der langfristigen finanziellen Stabilität der Einrichtungen.

Mit gezielten Massnahmen will sie daher auf Interessenskonflikte zwischen kurzfristigem Wachstum und langfristiger Stabilität entsprechend reagieren. **DM**

# Entscheidungen mit Langzeitwirkung

**EDITORIAL** Anlageerfolg, Verzinsung und finanzielle Stabilität entscheiden stark darüber, wie gut die berufliche Vorsorge ihre Aufgabe erfüllt.

Damien Martin

Die berufliche Vorsorge zählt zu den wichtigsten Errungenschaften des Schweizer Drei-Säulen-Systems. Über Jahrzehnte hinweg hat sie dazu beigetragen, dass Millionen von Menschen nach dem Erwerbsleben finanziell abgesichert sind. Und dennoch: Für viele Schweizer ist die Pensionskasse ein blinder Fleck. Monat für Monat fließen Beiträge in die berufliche Vorsorge, doch nur wenige Beschäftigte setzen sich regelmässig mit ihrer Kasse auseinander.

Die Bedeutung der zweiten Säule wird häufig erst kurz vor der Pensionierung erkannt. Dann zeigt sich, welchen Einfluss die Pensionskasse auf die finanzielle Situation im Ruhestand hat. Unterschiede bei der Verzinsung der Altersguthaben, bei den Risikoleistungen oder bei den Umwandlungssätzen können sich über die Jahre deutlich bemerkbar machen. Was auf den ersten Blick nach kleinen Abweichungen aussieht, kann langfristig einen erheblichen Unterschied für die Höhe des verfügbaren Vorsorgekapitals ausmachen.

### MEHR ALS ADMINISTRATIVE PFLICHT

Für Unternehmen ist die Wahl der richtigen Vorsorgelösung deshalb weit mehr als eine administrative Pflicht. Mit der Entscheidung für eine Pensionskasse übernehmen Arbeitgeber auch Verantwortung für die langfristige finanzielle Absicherung ihrer Mitarbeitenden. Umso wichtiger ist es, die Qualität einer Vorsorgeeinrichtung anhand verschiedener Kriterien zu beurteilen und nicht nur einzelne Kennzahlen zu betrachten.

Gleichzeitig bewegen sich die Pensionskassen in einem anspruchsvollen Umfeld. Die Entwicklung an den Finanzmärkten, wirtschaftliche Unsicherheit und die langfristigen Verpflichtungen gegenüber den Versicherten verlangen eine sorgfältige Balance zwischen Sicherheit und Rendite. Der Anlageerfolg bleibt dabei ein wesentlicher Faktor für die finanzielle Stärke einer Kasse und damit für die Leistungen, die sie ihren Versicherten bieten kann.

### FUNDIERTE ENTSCHEIDUNGSHILFE

Wie unterschiedlich die einzelnen Vorsorgeeinrichtungen aufgestellt sind, zeigt der diesjährige Pensionskassenvergleich eindrücklich. Bereits zum 21. Mal hat das Beratungsunternehmen Weibel Hess & Partner im Auftrag von «Finanz und Wirtschaft», «Bilan» und der «SonntagsZeitung» die Schweizer Pensionskassen umfassend analysiert und verglichen. Die Ergebnisse machen deutlich, dass sich die Unterschiede bei Verzinsung, Performance, Deckungsgrad und weiteren zentralen Kennzahlen teils markant ausprägen.

Gerade diese Transparenz ist von grosser Bedeutung. Sie ermöglicht Arbeitgebern und Versicherten, die Leistungen ihrer Vorsorgeeinrichtung besser einzuordnen und die Qualität verschiedener Angebote objektiv zu vergleichen. Die vorliegende Beilage liefert dafür die notwendigen Grundlagen. Sie zeigt Entwicklungen, ordnet Kennzahlen ein und beleuchtet die Faktoren, welche die berufliche Vorsorge heute und in Zukunft prägen. Denn wer die Unterschiede kennt, kann fundiertere Entscheidungen treffen – und damit einen wichtigen Beitrag zur finanziellen Sicherheit von morgen leisten.

## Die Besten

In verschiedenen Kategorien werden die besten KMU-Pensionskassen ausgezeichnet. Dieses Jahr dürfen sich Profond, Swiss Life, Noventus, Pax, Allianz Suisse, Liberty, Stiftung Abendrot und La Collective de Prévoyance – Copré über einen oder sogar gleich mehrere Preise freuen. **Seite 13**



BILDER: MARCO BILIC PHOTOGRAPHY, SAMUEL SCHALCH



FABIAN RUPPRECHT

## «Der Klimawandel ist eine Chance für uns»

Der Konzernchef von Helvetia Baloise spricht über Wachstumschancen, die Fusion und den Einsatz neuer Technologien. **SEITEN 6, 7**

## Moderne Portfolios haben profitiert

2025 hat sich gezeigt, dass moderne BVG-Portfolios mit teilautonomen Strukturen den konservativeren Modellen deutlich überlegen sein können. Vor allem flexible Anlagestrukturen und ein breiterer globaler Fokus haben sich gelohnt. **SEITE 8**

## Gut aufgestellt, trotzdem abgelehnt

Auch dieses Jahr wurde im Rahmen des Mystery Shoppings bei verschiedenen Einrichtungen eine Offerte angefordert. Es zeigt sich: Selbst Betriebe mit einer soliden Mitarbeiterstruktur erhalten nicht von allen Kassen eine Offerte. **SEITE 11**

## Rekordzinsen

Nach den starken Börsenentwicklungen konnten zahlreiche Pensionskassen deutlich höhere Zinsen auf den Altersguthaben gutschreiben als noch in den Vorjahren. Die Zahlen verdeutlichen aber auch die starken Unterschiede. **SEITE 12**



# Mehr fürs Leben dank kluger Vorsorge

Planen Sie jetzt Ihre berufliche Vorsorge. Wir beraten Sie gerne!

[AXA.ch/berufliche-vorsorge](https://www.axa.ch/berufliche-vorsorge)



### IMPRESSUM

**Sonderbund** «Pensionskassen-Rating 2026» zur Ausgabe Nr. 46 vom 13. Juni 2026 der «Finanz und Wirtschaft» in Zusammenarbeit mit «SonntagsZeitung» und «Bilanz»

**HERAUSGEBER**  
Tamedia Finanz und Wirtschaft AG  
Werdstrasse 21, Postfach, 8021 Zürich  
Verleger Pietro Supino

**REDAKTION**  
Tamedia Finanz und Wirtschaft AG  
Telefon 044 248 58 00  
redaktion@fuw.ch, www.fuw.ch  
**Chefredaktor** Jan Schwalbe  
**Leitung Beilagen** Damien Martin  
**Art Director** Andrea Brändli  
**Produktion** Regina Gloor  
**Korrektorat** Malgorzata Gajda (Leitung), Roman Brunold

**VERLAG**  
Tamedia Finanz und Wirtschaft AG  
Telefon 044 248 58 00, verlag@fuw.ch  
**Leitung** Jessica Peppel-Schulz (Geschäftsführerin), Marc Isler (Leitung Nutzermarkt), Aranzazu Diaz (Leitung Abo-Service)  
**Anzeigen** Tamedia Advertising  
Tel. 044 248 40 11, anzeigen@fuw.ch  
Philipp Mankowski (Chief Sales Officer)  
**Abonnemente** Telefon 044 404 65 55  
abo@fuw.ch, www.fuw.ch/abo

**TECHNISCHE HERSTELLUNG**  
DZZ Druckzentrum Zürich AG, Zürich

**AUTOREN**  
**Philippe Béguelin**, Damien Martin «Finanz und Wirtschaft»  
**Dominic Geisseler** «SonntagsZeitung»  
**Adrian Bienz**, Dario Bucheli, Marcel Fenner, Marco Lüthy, Martin Oehen, Silvia Steiner, Gaby Syfrig, Josef Zopp  
Finanzspezialisten, WHP Luzern  
**Martin Spieler** Fachjournalist  
**Illustrationen** Suse Heinz mit Chat GPT

Ein Angebot von Tamedia



## Stabilität, Rendite, Transparenz

DIE WICHTIGSTEN FAKTOREN Worauf es bei der Wahl der richtigen Pensionskasse ankommt.

Josef Zopp

Die berufliche Vorsorge zählt für viele Menschen zu den wichtigsten finanziellen Pfeilern ihres Lebens. Über Jahrzehnte werden Gelder angespart, die später einen wesentlichen Teil des Einkommens im Alter sichern sollen. Umso wichtiger ist die Frage, wie diese Vorsorge organisiert ist und welcher Pensionskasse ein Unternehmen angeschlossen ist. Gerade für KMU spielt dabei die Wahl der passenden Gemeinschafts- oder Sammelstiftung eine zentrale Rolle. Bereits zum 21. Mal in Folge hat das Beratungsunternehmen Weibel Hess & Partner in Zusammenarbeit mit «Finanz und Wirtschaft», «SonntagsZeitung» und Bilanz einen umfassenden Pensionskassenvergleich unter den frei zugänglichen Gemeinschafts- und Sammelstiftungen durchgeführt.

Während grosse Unternehmen häufig über eine eigene Pensionskasse verfügen und Mitarbeiter der öffentlichen Hand meist bei öffentlich-rechtlichen Vorsorgeeinrichtungen versichert sind, schliessen sich KMU in der Regel einer Gemeinschafts- oder Sammelstiftung an. Sie übernimmt die Durchführung der beruflichen Vorsorge und bietet dem Unternehmen unterschiedlichste Modelle, Leistungen und Risikoprofile an.

### UNTERSCHIEDE VERSTEHEN

Der Markt hat sich in den vergangenen Jahren stark verändert. Einerseits haben die guten Anlagejahre der letzten Zeit vielen Vorsorgeeinrichtungen eine erfreuliche Rendite ermöglicht. Andererseits bleiben die Herausforderungen gross. Die demografische Entwicklung mit einer steigenden Lebenserwartung, volatile Finanzmärkte sowie zunehmende regulatorische Anforderungen stellen die Pensionskassen weiterhin vor anspruchsvolle Aufgaben.

Hinzu kommt: Die berufliche Vorsorge ist komplex geworden. Unterschiedliche technische Zinsen, Umwandlungssätze,

Deckungsgrade, Anlagestrategien oder Verzinsungsmodelle machen Vergleiche schwierig. Für Unternehmen und Versicherte wird es deshalb immer wichtiger, die Unterschiede zwischen den einzelnen Anbietern zu verstehen. Denn nicht jede Pensionskasse passt gleich gut zu jedem Unternehmen.

Besonders sichtbar wird dies bei der Frage nach dem Sicherheitsniveau. Noch immer bietet eine Handvoll Lebensversicherer sogenannte Vollversicherungen an. Derzeit bestehen entsprechende Lösungen unter anderem bei Allianz Suisse, Pax und Swiss Life sowie bei den Vollversicherungsstiftungen der jüngst fusionierten Versicherer Baloise und Helvetia. Der zentrale Vorteil dieser Modelle liegt in der vollständigen Kapitalgarantie: Die Altersguthaben der Versicherten sind jederzeit geschützt, selbst in schwierigen Phasen an den Finanzmärkten.

### DER PREIS DER SICHERHEIT

Allerdings hat diese Sicherheit ihren Preis. Vollversicherungen investieren traditionell vorsichtiger. Die meisten Vorsorgegelder sind in Obligationen angelegt und verfügen dadurch über geringere Renditechancen als bei teilautonomen Lösungen. Entsprechend haben Vollversicherungen in den vergangenen Jahren insgesamt an Marktanteile verloren. Viele Unternehmen und Versicherte waren bereit, höhere Schwankungen in Kauf zu nehmen, um langfristig von besseren Ertragsmöglichkeiten profitieren zu können.

Teilautonome Sammelstiftungen haben deshalb stark an Bedeutung gewonnen. Sie investieren die Vorsorgegelder eigenständig und können dadurch langfristig eine höhere Rendite erzielen. Gleichzeitig tragen die angeschlossenen Unternehmen und Versicherten jedoch auch einen Teil des Risikos mit. In Jahren mit schwierigen Marktbedingungen kann dies zu einer Unterdeckung oder einer tieferen Verzinsung führen.

Interessant ist in diesem Zusammenhang die Entwicklung neuer Mischfor-

men. So hat Pax kürzlich ein Modell eingeführt, bei dem die Kunden von einer sogenannten 50-50-Lösung profitieren. Dabei wird die Hälfte der Vorsorgegelder mit vollständigem Kapitalschutz geführt, während die andere Hälfte ohne Garantie investiert wird. Diese Kombination verbindet Sicherheitsaspekte der Vollversicherung mit den Renditechancen teilautonomem Modelle und zeigt exemplarisch, wie dynamisch sich der Markt weiterentwickelt.

### Kennzahlen

Angaben per 31.12.2025	Angeschlossene Firmen	Versicherte	Rentenkapital nach Kapital in %
<b>Sammelstiftungen mit Vollversicherung</b>			
Allianz Suisse	12 976	79 463	32
Baloise	12 492	80 915	40
Helvetia	6 258	76 480	42
Pax	7 980	30 289	37
Swiss Life	34 350	313 367	31
<b>Gemeinschafts- und Sammelst. mit einheitl. Deckungsgrad</b>			
Abendrot	1 250	20 630	32
Allianz Pension Invest	1 455	4 344	2
Ambassador	309	7 048	14
Ascaro	88	4 285	56
Asga	20 220	200 842	22
Axa Group Invest	13 894	54 572	13
Axa Professional Invest	41 216	235 267	12
Baloise Perspectiva	5 321	20 391	5
Copré	1 360	32 936	20
Futura	1 638	35 177	14
Groupe Mutuel	3 035	32 781	13
Helvetia BVG Invest	3 950	19 171	3
West	4 444	34 193	28
ÖKK	508	5 309	18
Patrimonia	1 631	28 926	27
Pax DuoStar	300	2 071	6
PKG	1 960	55 462	26
Profond	2 767	91 959	25
Servisa	4 481	80 910	27
Spida	2 069	18 045	33
Tellico pkPRO	9 857	102 208	23
Vita	27 715	167 818	18
<b>Sammelstiftungen mit unterschiedlichen Deckungsgraden</b>			
Avanis	850	2829	9
Gemini	254	34 180	25
NovotusCollect	693	12 089	23
Previs	1 247	48 151	38
Revor	897	9 992	22
Swisscanto Flex	313	12 313	36
Transparenta	168	6 599	41

1) Rentenkapital im Verhältnis der gesamten Vorsorgegelder (Aktive und Rentner)  
Quelle: www.pensionskassenvergleich.ch

Neben Rendite und Sicherheit gewinnen auch Themen wie Transparenz, Verwaltungskosten und Governance zunehmend an Bedeutung. Die Anforderungen der Aufsichtsbehörden steigen kontinuierlich. Regulatorische Vorgaben, zusätzliche Kontrollmechanismen und umfangreiche Berichtspflichten erhöhen den administrativen Aufwand vieler Vorsorgeeinrichtungen erheblich. Letztlich werden diese Kosten von den Versicherten getragen.

Gleichzeitig achten Unternehmen heute stärker auf Faktoren wie Servicequalität, digitale Prozesse oder die Stabilität der Vorsorgeeinrichtung. Auch die Höhe der Wertschwankungsreserven oder die langfristige Verzinsungspolitik rücken zunehmend in den Fokus. Die Unterschiede zwischen den einzelnen Stiftungen können beträchtlich sein, sowohl bei den finanziellen Kennzahlen als auch bei der strategischen Ausrichtung.

### MEHR ALS NUR PFLICHT

Die auf den folgenden Seiten dargestellten Kennzahlen und Vergleiche bieten deshalb eine wertvolle Orientierungshilfe. Die Tabellen zeigen nicht nur Unterschiede bei Deckungsgrad, Verzinsung oder Verwaltungskosten, sondern verdeutlichen auch, wie unterschiedlich die einzelnen Anbieter mit Chancen und Risiken umgehen. Gerade im derzeitigen Umfeld lohnt sich ein genauer Blick hinter die Zahlen.

Denn die Wahl der richtigen Vorsorgeeinrichtung ist weit mehr als eine administrative Pflicht. Sie beeinflusst die Attraktivität eines Unternehmens als Arbeitgeber, die finanzielle Sicherheit der Mitarbeiter und letztlich auch das Vertrauen in die zweite Säule insgesamt.

Der Schweizer Markt der Gemeinschafts- und Sammelstiftungen bleibt in Bewegung. Konsolidierungen, neue Vorsorgemodelle und steigende Anforderungen werden die Entwicklung auch in den kommenden Jahren prägen. Für Unternehmen und Versicherte wird es deshalb entscheidend bleiben, ihre Vorsorgeeinrichtung regelmässig zu überprüfen.

### PENSIONSKASSEN-RATING 2026

Der grosse PK-Vergleich

Das Beratungsunternehmen Weibel Hess & Partner hat im Auftrag von «Finanz und Wirtschaft», «SonntagsZeitung» und «Bilanz» bereits zum einundzwanzigsten Mal in Folge einen umfassenden Pensionskassenvergleich durchgeführt, unter vierzig frei zugänglichen Gemeinschafts- und Sammelstiftungen sowie 1e-Kadervorsorgeeinrichtungen. Neben der Analyse von Kapitalanlagen, Zinsgutschriften, Umwandlungssätzen sowie Finanzkennzahlen der Pensionskassen wurde auch dieses Jahr ein Mystery Shopping durchgeführt, bei dem verdeckt Angebote für ein KMU und seine Angestellten angefordert wurden. Datenquelle sind die publizierten Geschäftsberichte, Stiftungsinformationen auf So-Brado sowie ergänzende Angaben der Stiftungen. Swiss Life hat sich an diesem Vergleich nicht beteiligt. Informationen und Checklisten finden Sie unter [www.pensionskassenvergleich.ch](https://www.pensionskassenvergleich.ch)

### Der Beirat

Die Vorbereitung des Pensionskassenvergleichs und seine Durchführung werden durch einen Beirat mit Fachexperten begleitet. Er legt die Schwerpunkthemen fest und begleitet die professionelle Durchführung und Auswertung der Studie. Zur Sicherstellung der Objektivität und der Unabhängigkeit rotieren die Beiratsmitglieder. In diesem Jahr sind dies vonseiten der teilnehmenden Pensionskassen Peter Fries (PKG) und Stefano Schlatter (Groupe Mutuel). Weiter sitzen Karsten Döhnert (Hochschule Luzern – Wirtschaft), Pensionsversicherungs-experte Thomas Keller (Keller) und FDP-Ständerat Damian Müller im Beirat.

# Die zweite Säule gehört den Versicherten – nicht der Politik

Die AHV wird ausgebaut, obwohl die Demografie das Gegenteil fordert. Und der Bundeshaushalt hat ein strukturelles Defizit. Die zweite Säule gerät deshalb zunehmend ins Visier der Politik.

Von Damian Müller, Luzerner Ständerat

Die Babyboomer-Generation tritt in den Ruhestand, gleichzeitig rücken weniger Junge nach. Das Verhältnis zwischen Erwerbstätigen und Rentnern verschiebt sich laufend und unumkehrbar. Die AHV reagiert besonders empfindlich auf diese Entwicklung, weil sie im Umlageverfahren finanziert wird. Dieses Modell funktioniert am besten mit vielen Erwerbstätigen und wenigen Rentnern. Genau diese Voraussetzung fällt weg.

### Das Dreisäulensystem ist ein Erfolgsmodell

Die Schweiz hat glücklicherweise früh erkannt, dass ein Umlageverfahren alleine die Altersvorsorge nicht dauerhaft tragen kann. Das Dreisäulensystem aus AHV, beruflicher Vorsorge und privater Vorsorge ist das Resultat dieser Weitsicht. Seine Stärke liegt in der Diversifikation und im Risikoausgleich: Die AHV reagiert stärker auf demografische Veränderungen, die zweite Säule auf die Entwicklungen am Kapitalmarkt. Die dritte Säule stärkt die Eigenverantwortung optimal. Diese Kombination ist ein Garant für Stabilität und Resilienz unserer Altersvorsorge. Nicht ohne Grund gilt das Schweizer Modell international als Vorbild.

Umso gefährlicher ist ein aktueller Trend in Teilen der Politik – bis in den Bundesrat: Die erste Säule wird fleissig ausgebaut. Nach der 13. AHV-Rente liegen bereits neue Forderungen auf dem Tisch. Und bei der nächsten AHV-Reform plant der Bundesrat primär mit neuen Steuern und Abgaben statt einer strukturellen Reform. Um die Finanzprobleme bei der AHV – und im Bundeshaushalt – zu überdecken, geraten die zweite und dritte Säule unter Druck. Dabei ist klar: Wer die AHV zulasten der beruflichen Vorsorge stärkt, tauscht langfristige Stabilität gegen kurzfristige Popularität.

### Hände weg von der zweiten Säule

Die berufliche Vorsorge ist das Rückgrat der Altersvorsorge für den Mittelstand. Wer einzahlt, spart für sich selbst. Wer sein Leben lang Beiträge einbezahlt hat, darf erwarten, dass dieses Geld seiner Altersvorsorge dient. Doch diese Selbstverständlichkeit steht unter Druck. Ein erster Grossanriff konnte abgewehrt werden: Das Parlament hat die vom Bundesrat vorgeschlagene höhere Besteuerung von Vorsorgekapitalbezügen

gestoppt. Das war richtig. Die Vorsorgegelder dienen sicher nicht dazu, den Bundeshaushalt zu finanzieren. Der Bund hat ein Ausgaben- und kein Einnahmenproblem. Die Initiativen zeichnen hier bewusst kein vollständiges Bild. Das ist nicht redlich.

Die Folgen der Initiative wären erneut höhere Lohnbeiträge und eine höhere Mehrwertsteuer. Die schlechtere aber stetige Erhöhung unserer Fiskalquote ist grobfählig und gefährdet das Erfolgsmodell Schweiz. Die Mehrwertsteuer mag im internationalen Vergleich noch tief sein, dafür tragen Unternehmen und Erwerbstätige andernorts erhebliche Lasten. Wer nur mit der tiefen Mehrwertsteuer argumentiert, betreibt ein gefährliches Täuschungsmanöver: Unter dem Strich nähert sich die Gesamtbelastung von Steuern und Abgaben jener unserer Nachbarn in Deutschland und Frankreich.

**«Die berufliche Vorsorge ist das Rückgrat der Altersvorsorge für den Mittelstand. Wer einzahlt, spart für sich selbst.»**

Diesen Angriffen liegt implizit die Unterstellung zugrunde, die zweite Säule sei unsolidarisch. Das ist absurd. Unser Dreisäulensystem ist hochsolidarisch: Wer ein hohes Einkommen erzielt, trägt über die AHV sein ganzes Erwerbsleben lang erheblich zur Umverteilung bei. Die AHV darf nie gegen die zweite oder die dritte Säule ausgespielt werden. Und es sei an dieser Stelle erwähnt: auch die berufliche Vorsorge beinhaltet selbstredend mehrere gezielte Solidaritäten.

### Der nächste AHV-Ausbau steht vor der Tür – auf Kosten des Mittelstands

Noch ist nicht geklärt, wie die 13. AHV-Rente finanziert wird. Und schon steht der nächste milliardenschwere Ausbau zur Debatte. Die Mitte will den Ehepaarplafond abschaffen, ohne einen Finanzierungsorschlag vorzulegen. Die zusätzlichen Kosten: weit über 3 Mrd. Fr. pro Jahr. Dabei profitieren werden: Das Parlament hat die vom Bundesrat vorgeschlagene höhere Besteuerung von Vorsorgekapitalbezügen

erwerbstätiger Ehepartner und dem Verwitwetenzuschlag, welche Nachteile durch die Plafonierung finanziell übersteigen. Die Initiativen zeichnen hier bewusst kein vollständiges Bild. Das ist nicht redlich.

Die Folgen der Initiative wären erneut höhere Lohnbeiträge und eine höhere Mehrwertsteuer. Die schlechtere aber stetige Erhöhung unserer Fiskalquote ist grobfählig und gefährdet das Erfolgsmodell Schweiz. Die Mehrwertsteuer mag im internationalen Vergleich noch tief sein, dafür tragen Unternehmen und Erwerbstätige andernorts erhebliche Lasten. Wer nur mit der tiefen Mehrwertsteuer argumentiert, betreibt ein gefährliches Täuschungsmanöver: Unter dem Strich nähert sich die Gesamtbelastung von Steuern und Abgaben jener unserer Nachbarn in Deutschland und Frankreich.

### Arbeiten im Alter muss sich lohnen

Immer mehr Menschen möchten über das Referenzalter hinaus weiterarbeiten, nicht aus Not, sondern weil Arbeit sinnstiftend ist. In KMU und Gewerbe ist das die gelebte Realität. Der Schreiner, der zwei Tage pro Woche Reparaturaufträge erledigt. Der Architekt, der sein Wissen weitergibt. Ohne sie würden viele Betriebe nicht überleben.

Statt höhere Abgaben zu fordern, sollten wir diese Menschen anspornen, weiter zu machen, und andere zur Nachahmung zu motivieren. In diesem Punkt geht die geplante AHV-Reform 2030 des Bundesrats in die richtige Richtung, indem längere Erwerbsarbeit finanziell belohnt wird. Das ist gerade mit Blick auf den sich in den nächsten Jahren sukzessive verstärkenden Fachkräftemangel dringend nötig.

Diese Anreize sind wichtig, sie ersetzen aber keine strukturelle Reform der AHV. Denn keine Ideologie kann die demografischen Fakten aushebeln. Wir müssen auch ehrlich über das Referenzrentenalter sprechen.

Ein sinnvoller Ansatz wäre eine Art Schuldenbremse für die AHV: Geraten die Finanzen aus dem Gleichgewicht, werden automatisch Anpassungen ausgelöst. Beispielsweise je häufiger über Zusatzfinanzierung vorzulegen. Die zusätzlichen Kosten: weit über 3 Mrd. Fr. pro Jahr. Dabei profitieren werden: Das Parlament hat die vom Bundesrat vorgeschlagene höhere Besteuerung von Vorsorgekapitalbezügen

# Finanzielle Sicherheit

KENNZAHLEN Der Deckungsgrad bleibt ein zentraler Massstab.



Josef Zopp

Es gibt einige Kennzahlen zur Einschätzung der finanziellen Lage einer Pensionskasse, ein weit verbreiteter Indikator ist der Deckungsgrad. Er zeigt, in welchem Verhältnis die Verpflichtungen einer Stiftung durch das vorhandene Vermögen gedeckt sind.

Die Tabelle zeigt ein insgesamt robustes Bild: Sämtliche aufgeführten Gemeinschafts- und Sammelstiftungen weisen eine Überdeckung aus. Besonders hohe Deckungsgrade verzeichnen Asga mit 118,5%, PKG mit 117,5% sowie ÖKK mit 116,4%. Am unteren Ende der Tabelle liegen Allianz Pension Invest mit 103,7% und Tellico pkPRO mit 104,7%. Auch diese Stiftungen sind per Ende 2025 zwar überdeckt, verfügen aber über deutlich geringere Reserven, um künftige Marktschwankungen abzufedern.

Solche Polster schaffen Sicherheit, sie sind aber kein Selbstzweck. Denn hohe Reserven werfen stets auch die Frage auf, ob ein Teil davon nicht in Form einer besseren Verzinsung den aktiv Versicherten zugutekommen könnte.

### SPIELRAUM BEI RESERVEN

So wichtig der Deckungsgrad ist, ganz ohne Kontext lässt er sich nicht interpretieren. Denn bei der Bewertung der Verpflichtungen besteht Spielraum. Bei den Aktivversicherten entsprechen die Verpflichtungen den Freizügigkeitsleistungen und sind folglich auch von allen Pensionskassen identisch bilanziert. Augenmerk gilt den technischen Grundlagen für die Berechnung der Renterverpflichtungen. Die Pensionskassen dürfen zukünftige Renditeannahmen in die Reservenbildung

einfließen lassen. Dies zeigt sich bei den Unterschieden der technischen Zinsen. Je tiefer diese festgelegt sind, umso vorsichtiger kalkuliert eine Kasse und muss folglich zum Bilanzstichtag ein höheres Deckungskapital ausweisen. Nach einer gängigen Faustregel sinkt der Deckungsgrad um bis zu fünf Prozentpunkte, wenn der technische Zinssatz um 0,5 Prozentpunkte reduziert wird.

Die Tabelle zeigt, wie unterschiedlich die Annahmen ausfallen: Ascaro arbeitet mit einem technischen Satz von nur 1% und rechnet damit besonders vorsichtig. Viele grosse Stiftungen bewegen sich bei 1,75 oder 2%, während Copré und ÖKK 2,25% verwenden. Auch bei den versicherungstechnischen Grundlagen gibt es Unterschiede: Einige Kassen arbeiten mit Generationentafeln, andere mit Peridotentafeln. Das ist relevant, weil Generationentafeln die steigende Lebenserwartung stärker berücksichtigen. Kassen, die Peridotentafeln anwenden, sind angehalten, jährlich Rückstellungen zu bilden, damit diese den steigenden Lebenserwartungen entsprechen. Ein Deckungsgrad von 110% ist deshalb nicht bei jeder Stiftung gleich viel wert.

Die Pensionskassen definieren auf der Basis ihrer Anlagestrategie einen Zielwert der Wertschwankungsreserven. Sind die Ziel-Wertschwankungsreserven erreicht, kann sämtlicher Anlageertrag direkt an die Versicherten ausgeschüttet werden. Sind die Wertschwankungsreserven nicht vollständig gebildet, besteht ein Reservedefizit.

### WER TRÄGT DAS RISIKO?

Die Tabelle zeigt auch die risikotragenden Deckungsgrade nach dem Modell der PPCMetrics. Diese Kennzahl schafft zusätzliche Transparenz. Sie zeigt nicht einfach, ob eine Stiftung insgesamt genügend Vermögen hat, sondern wie gut

jener Anspruch gedeckt ist, für den die aktiven Versicherten und die Arbeitgeber letztlich das Risiko tragen. Dazu werden die laufenden Renten stärker wirtschaftlich bewertet, erst was danach an Vermögen verbleibt, wird den Freizügigkeitsleistungen der Aktiven gegenübergestellt.

Gerade bei Stiftungen mit hohem Rentneranteil oder mit vergleichsweise optimistischen technischen Annahmen kann der risikotragende Deckungsgrad deshalb deutlich tiefer liegen als der ausgewiesene Deckungsgrad. Das macht sichtbar, wo die Belastung der Risikoträger tatsächlich liegt. Umgekehrt profitieren Stiftungen mit tiefem Rentneranteil von besseren Werten. Der risikotragende Deckungsgrad ersetzt den klassischen Deckungsgrad nicht, ergänzt ihn aber sinnvoll. Für Unternehmen und Versicherte ist das ein Gewinn: Die finanzielle Lage einer Pensionskasse lässt sich damit differenzierter und fairer vergleichen als mit einer einzigen Kennzahl.

Die Tabelle zeigt per Ende 2025 ein insgesamt solides Bild. Doch Stabilität in der beruflichen Vorsorge ist mehr als eine Momentaufnahme. Wer eine Pensionskasse beurteilen will, sollte deshalb genauer hinschauen. Denn die sicherste Pensionskasse ist nicht zwingend jene mit dem höchsten Deckungsgrad, sondern jene, deren Struktur auch in schwierigeren Jahren tragfähig bleibt.

# Die unterschätzte Zahl der Altersvorsorge

SINKENDE RENTEN Umwandlungssätze bestimmen die Höhe der späteren Rente.

Martin Oehen und Silvia Steiner

Die Umwandlungssätze sinken weiter, gleichzeitig nähern sich die Pensionskassen zunehmend an. Die Gründe für sinkende Renten sind bekannt: Erstens leben die Menschen heute länger, wodurch das angesparte Alterskapital über einen längeren Zeitraum ausreichen muss. Zweitens sind die erzielbaren Renditen auf den Kapitalanlagen deutlich tiefer als früher.

Am Markt haben sich zwei Berechnungsmodelle etabliert. Beim einheitlichen Modell wird ein einziger Umwandlungssatz auf das gesamte Altersguthaben angewendet. Beim gesplitteten Modell werden das obligatorische BVG-Guthaben und das überobligatorische Altersguthaben getrennt behandelt und mit unterschiedlichen Umwandlungssätzen verrechnet.

### DEUTLICHE UNTERSCHIEDE

Der Pensionskassenvergleich zeigt dennoch, dass zwischen den einzelnen Vorsorgeeinrichtungen weiterhin erhebliche Unterschiede bestehen. Die Differenz bei den erwarteten Renteneinstößen beträgt teilweise bis zu 20%. Bei Spida liegt der

### MASSGESCHNEIDERTE VORSORGEModelle

- Individuelle Partnerrenten: Während viele Pensionskassen feste Sätze vorsehen, erlauben moderne Modelle, die Hinterlassenenrente für Ehegatten oder Lebenspartner bedarfsgerecht festzulegen, etwa auf 80 oder 100% der ursprünglichen Altersrente oder auch gemäss BVG.
- Rente mit Kapitalschutz: ein innovativer Ansatz für alle, die eine Rente wollen, aber den Verfall des Kapitals fürchten. Hierbei wählt man ein Modell, bei dem im Falle eines frühen Todes (oft innerhalb der ersten fünf bis zehn Jahre nach der Pensionierung) die Differenz zwischen dem ursprünglichen Guthaben und den bereits bezogenen Renten an die Hinterbliebenen ausgezahlt wird. Im Gegenzug fällt die monatliche Rente etwas tiefer aus.
- Todesfallkapital: Diese Option bietet einen zusätzlichen Schutz bis zu einem bestimmten Alter (oft bis zum 75. Lebensjahr). Verstirbt die versicherte Person vor diesem Zeitpunkt, wird das bis Alter 75 unverbrauchte Kapital an die Erben ausgezahlt.
- Mit bis zu drei Rententranchen kann die Altersrente bei Transparenza sehr individuell gestaltet werden. Es kann eine lebenslange Altersrente mit einer Altersrente kombiniert werden, die während zwanzig Jahren ausgezahlt wird, und einer Tranche, die während zehn Jahren ausgezahlt wird. Je nach Tranche kommt ein anderer Umwandlungssatz zur Anwendung. Das unverbrauchte Kapital der zehn und zwanzig Jahre laufenden Renten kommt in einem Todesfall zudem zur Auszahlung.

umhüllende Umwandlungssatz aktuell noch bei 6,2% und wird künftig auf 6,0% gesenkt. Ambassador wendet ein gesplittetes Modell an. Der Umwandlungssatz beträgt auf dem obligatorischen Altersgutha-

ben 6,8% und auf dem überobligatorischen Teil 5,6%. Bei einer Kapitalaufteilung von 50% obligatorischem und 50% überobligatorischem Altersguthaben resultiert daraus ein Niveau, das mit der Spida vergleichbar ist.

Für den Vergleich der Umwandlungssätze 2028 wurde bei den Kassen mit gesplitteten Umwandlungssätzen von einer hälftigen Verteilung zwischen obligatorischem und überobligatorischem Altersguthaben ausgegangen. Die Benchmark der berücksichtigten teilautonomen Pensionskassen liegt bei 5,5%. Die Vollversicherungen weisen für das Jahr 2028 mit durchschnittlich 5% deutlich tiefere Umwandlungssätze aus und liegen damit spürbar unter dem Niveau der teilautonomen Pensionskassen.

### RENTENMODELLE

Die berufliche Vorsorge (2. Säule) ist für die meisten Menschen in der Schweiz das wichtigste finanzielle Fundament für das Alter. Wer kurz vor der Pensionierung ist, steht heute jedoch vor keiner einfachen Entscheidung. Moderne Vorsorgemodelle erlauben es, die Auszahlung individuell an die eigene Lebenssituation und den Schutz der Angehörigen anzupassen.

Neben den Grundmodellen Rente und/oder Kapital bietet der Markt heute zunehmend flexible Optionen an, mit denen sich die Vorsorge «massschneidern» lässt (vgl. Textbox).

Die Wahl einer Pensionskasse beeinflusst nicht nur die Verzinsung während des Erwerbslebens, sondern auch die Höhe der lebenslangen Altersrente. Bereits kleine Unterschiede beim Umwandlungssatz können über die gesamte Rentenbezugsdauer betrachtet zu erheblichen finanziellen Differenzen führen.

Umwandlungssätze	2026		2027		2028	
	BVG/Überobligatorium	0 UWS 2028 bei 50% BVG-Anteil	BVG/Überobligatorium	0 UWS 2028 bei 50% BVG-Anteil	BVG/Überobligatorium	0 UWS 2028 bei 50% BVG-Anteil
<b>Sammelstiftungen mit Vollversicherung mit gesplittetem Umwandlungssatz</b>						
Allianz Suisse	6,00 / 4,13	5,70 / 4,11	5,55 / 4,40	5,55 / 4,40	5,55 / 4,40	5,55 / 4,40
Baloise	5,55 / 4,40	5,55 / 4,40	5,55 / 4,40	5,55 / 4,40	5,55 / 4,40	5,55 / 4,40
Helvetia	6,00 / 4,30	6,00 / 4,30	6,00 / 4,41	6,00 / 4,41	6,00 / 4,41	6,00 / 4,41
Pax <sup>1</sup>	6,00 / 4,49	5,80 / 4,41	5,80 / 4,41	5,80 / 4,41	5,80 / 4,41	5,80 / 4,41
Swiss Life	5,40 / 4,49	5,40 / 4,49	5,40 / 4,49	5,40 / 4,49	5,40 / 4,49	5,40 / 4,49
<b>Teilautonome Gemeinschafts- und Sammelstiftungen mit gesplittetem Umwandlungssatz</b>						
Ambassador	6,80 / 5,60	6,80 / 5,60	6,80 / 5,60	6,80 / 5,60	6,80 / 5,60	6,80 / 5,60
Axa Group Invest	6,30 / 5,40	6,00 / 5,30	6,00 / 5,30	6,00 / 5,30	6,00 / 5,30	6,00 / 5,30
Pax DuoStar <sup>2</sup>	Aut: 5,00 + VV: 6,00 / 4,41	Aut: 5,00 + VV: 5,80 / 4,41	Aut: 5,00 + VV: 5,60 / 4,41	Aut: 5,00 + VV: 5,60 / 4,41	Aut: 5,00 + VV: 5,60 / 4,41	Aut: 5,00 + VV: 5,60 / 4,41
Transparenza (Modell Split)	6,40 / 5,40	6,20 / 5,35	6,20 / 5,35	6,20 / 5,35	6,20 / 5,35	6,20 / 5,35
<b>Teilautonome Gemeinschafts- und Sammelstiftungen mit einheitlichem Umwandlungssatz</b>						
Abendrot	5,60	5,60	5,60	5,60	5,60	5,60
Allianz Pension Invest	5,50	5,35	5,35	5,35	5,35	5,35
Ascaro	5,60	5,60	5,60	5,60	5,60	5,60
Asga	5,20	5,20	5,20	5,20	5,20	5,20
Avansia	6,10	6,10	6,10	6,10	6,10	6,10
Axa Professional Invest <sup>4</sup>	5,20	5,20	5,20	5,20	5,20	5,20
Baloise Perspectiva	5,50	5,30	5,30	5,30	5,30	5,30
Copré	5,60	5,60	5,60	5,60	5,60	5,60
Futura	5,30	5,20	5,20	5,20	5,20	5,20
Gemini	5,40	5,40	5,40	5,40	5,40	5,40
Groupe Mutuel	5,60	5,60	5,60	5,60	5,60	5,60
Helvetia BVG Invest	5,40	5,40	5,40	5,40	5,40	5,40
Nest	5,30	5,30	5,30	5,30	5,30	5,30
NoventusCollect	5,25	5,25	5,25	5,25	5,25	5,25
ÖKK	5,60	5,60	5,60	5,60	5,60	5,60
Patrimonia	6,00	6,00	6,00	6,00	6,00	6,00
PKG	5,20	5,20	5,20	5,20	5,20	5,20
Previs	5,30	5,20	5,20	5,20	5,20	5,20
Profund	5,60	5,60	5,60	5,60	5,60	5,60
Revor	5,00	5,00	5,00	5,00	5,00	5,00
Servisa	5,40	5,40	5,40	5,40	5,40	5,40
Spida <sup>5</sup>	6,20	6,00	6,00	6,00	6,00	6,00
Swisscanto Flex	5,25	5,25	5,25	5,25	5,25	5,25
Tellico pkPRO	5,80	5,80	5,80	5,80	5,80	5,80
Vita	5,40	5,30	5,30	5,30	5,30	5,30

<sup>1</sup> Noch nicht definitiv <sup>2</sup> Vergleichsrechnung mit 6,8% und 50% des überobligatorischen UWS <sup>3</sup> Aut: autonomer Sparteil umhüllend, VV: volleres Sparteil gesplittet <sup>4</sup> Übergangslösung für bestehende Kunden per 31.12.2024 mit Jahrgang 1964 und älter <sup>5</sup> Für Altersguthaben bis 600.000 Fr. darüber ist nur Kapitalbezug möglich



## Das wahre Leben ist der Gesundheit Sorge tragen

### Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM)

Als bevorzugte Versicherungspartnerin für Gesundheit und Vorsorge unterstützt Sie die Groupe Mutuel beim betrieblichen Gesundheitsmanagement, begleitet von Experten in allen Bereichen der Prävention, der Gesundheitsförderung und des Umgangs mit Absenzen. Ein einziges Ziel: Die Gesundheit in den Mittelpunkt unseres Handelns zu stellen, für Ihre Mitarbeiter und Ihr Unternehmen.

groupe **mutuel**  
Gesundheit und Vorsorge



## Beste Resultate für unsere Versicherten. Dafür setzen wir die Segel.

Überdurchschnittliche Verzinsung für Ihr Vermögen	2025		
	2025	5-Jahres-Schnitt	10-Jahres-Schnitt
Medpension	5.50%	4.49%	3.82%
BVG-Mindestzins	1.25%	1.10%	1.07%

Idealer Deckungsgrad für Ihre Sicherheit	2025		
	2025	5-Jahres-Schnitt	10-Jahres-Schnitt
Medpension	115.3%	113.9%	114.6%
Swisscanto-PK-Monitor	119.6%	116.5%	114.5%

Attraktive Performance für Ihre Vorsorge	2025		
	2025	5-Jahres-Schnitt	10-Jahres-Schnitt
Medpension	6.57%	3.51%	4.35%
UBS PK-Performance	5.97%	3.27%	3.94%

Wir können zwar nicht über den Wind bestimmen, doch die Segel danach setzen. Was beim Segeln Erfolg verspricht, nutzt Medpension für ein attraktives Vorsorgeangebot. So sichern wir die finanzielle Zukunft von medizinischen Leistungserbringern.

Die aktuellen Kennzahlen finden Sie unter: [www.medpension.ch/kennzahlen](http://www.medpension.ch/kennzahlen)



Medpension ist Partnerorganisation des Verbands Schweizerischer Assistenz- und Oberärztinnen und -ärzte (vsao).

# «Klimawandel ist eine Chance für uns»

**FABIAN RUPPRECHT** Der Konzernchef von Helvetia Baloise sieht sowohl im bestehenden Geschäft als auch im internationalen Bereich der Spezialversicherungen weiteres Wachstumspotenzial. Gleichzeitig treibt der Versicherer die Integration nach der Fusion mit Baloise schneller voran als geplant und hält am Ziel des Dividendensprungs um 50% bis 2029 fest. Es soll durch Synergien, mehr Effizienz und Wachstum erreicht werden.



BILD: SAMUEL SCHALCH

## ZUR PERSON

Fabian Rupprecht (Jahrgang 1969) leitet als Konzernchef die fusionierte Helvetia-Baloise-Gruppe. Zuvor war er ab 2023 Group CEO von Helvetia. Der deutsch-schweizerische Doppelbürger verfügt über eine breite Versicherungserfahrung in europäischen Märkten und war früher CEO International Insurance sowie Mitglied der Konzernleitung der niederländischen NN Group. Er lebt mit seiner Familie in der Westschweiz.

Herr Rupprecht, Ihr Unternehmen ist ein wichtiger Akteur in der Vorsorge. Wie wirkt sich der Irakkrieg auf die von Ihrem Unternehmen verwalteten Vorsorgegelder aus?

Als Vorsorgeeinrichtung denken wir in Jahrzehnten, nicht in Monaten. Unsere Kunden haben eine lange, langfristige Perspektive für ihre Anlagen. Daher sind momentane geopolitischen Ereignisse für uns als Unternehmen nicht von grosser Bedeutung.

Allerdings haben die Schwankungen und die Unsicherheiten an den Finanzmärkten zugenommen. Mit welchen Folgen rechnen Sie für die künftige Verzinsung der Vorsorgekapitalien der Versicherten?

Für uns sind die niedrigen Zinsen eine Herausforderung. Das führt zu einer tieferen Verzinsung bei Vorsorgekapitalien. Es gibt bei unseren Kunden einen Trend von risikoarmen zu risikoreicheren Anlagen, die mehr Rendite bieten. Wir sehen auch einen Trend von der Vollversicherung mit Garantien vermehrt hin zu teilautonomen Lösungen.

Werden Sie die Vollversicherung in der zweiten Säule abschaffen, wie Konkurrenten dies getan haben?

Nein. Wir halten auch in Zukunft an der Möglichkeit einer Vollversicherung fest.

Die Fusion von Helvetia und Baloise ist einer der bedeutendsten Zusammenschlüsse der Schweizer Finanzbranche der letzten Jahre. Wie kommen Sie mit der Integration voran?

Wir kommen sehr zügig voran. Wir haben unsere Planung übertroffen und machen grosse Fortschritte. Geschwindigkeit ist bei einer solchen Fusion wichtig. Damit schafft man Klarheit bei Kunden und Mitarbeitern.

Und wo harzt es?

Mir fällt beim besten Willen nichts ein. Nirgendes.

Viele Fusionen scheitern nicht an der Strategie, sondern an der Umsetzung und der Kultur. Bei Helvetia und Baloise kommen recht unterschiedliche Kulturen zusammen.

Uns hilft, dass wir bei Helvetia und Baloise eine Fusion unter Gleichen haben. Es ist keine Über-

nahme, bei der eine Kultur dominiert. Wir bringen die Kulturen zusammen. Wir haben gleich zu Beginn gemeinsame Werte geschaffen. Das hilft.

In der Praxis wird es heikel, wenn es zum Stellenabbau kommt. Helvetia Baloise baut bis zu 2600 Stellen ab. Werden noch mehr Stellen gestrichen? Nein, wir werden wie geplant maximal 2600 Stellen streichen. Nicht mehr.

Allerdings haben Sie bekanntgegeben, dass Sie Einsparungen in dreistelliger Millionenhöhe erreichen wollen. Geht dies auf?

Ja, die Streichung von Stellen ist auch nur ein Teil dieser Einsparungen. Etwa die Hälfte der bis 2028 geplanten Reduktionen konnten wir bereits umsetzen. Das gibt uns die Sicherheit, dass wir unsere Sparziele erreichen und auf gutem Weg sind.

**«In der Konzernleitung haben wir sechs Stellen gekürzt. Wir haben nun eine schlanke Aufstellung.»**

Bis 2028 soll der Gewinn je Aktie jährlich um 10 bis 12% steigen, durch Kosteneinsparungen, Wachstum und Margenausweitung. Müssen Helvetias Baloise nicht auch in der obersten Führung schlanker werden?

In der Konzernleitung haben wir sechs Stellen gekürzt. Wir haben nun eine schlanke Aufstellung, und die Länder sind direkt in der Konzernleitung vertreten, womit wir eine komplette Führungsebene streichen konnten

Zwei Drittel der Kostensynergien gehen auf den Personalabbau zurück, vor allem in der Schweiz. Wie können Sie trotz Effizienzdruck die Mitarbeitermotivation hoch halten?

Indem wir transparent, klar und schnell kommunizieren. Unsere Führungskräfte sind in diesen anspruchsvollen Zeiten sehr nahe nicht nur bei den Kunden, sondern auch bei den Mitarbeitern. Die Fusion schafft Chancen. Das motiviert die Mitarbeiter.

Bis 2029 versprechen Sie einen Dividendensprung um 50%. Wie wollen Sie das schaffen? Dank Synergien, mehr Effizienz und Wachstum. Zusätzlich helfen uns technische Verbesserungen im Versicherungsgeschäft.

Sie wollen mit der Fusion nicht nur Kosten sparen, sondern auch stark wachsen. Doch in der Schweiz ist Helvetia Baloise bereits der grösste Allbranchenversicherer. Wie können Sie da noch wachsen?

Dank der Fusion haben wir ein dichteres Vertriebsnetz und sind damit näher bei den Kunden. In der Schweiz können uns vier von fünf Kunden binnen zwanzig Minuten persönlich erreichen. Wir versichern aktuell in der Schweiz jeden dritten Haushalt. Wir derzeit eine breitere Produktpalette und Expertise als früher. Das eröffnet Wachstumschancen.

Wann kommen erste gemeinsame Produkte auf den Markt?

Ab Anfang Juli werden wir die neuen, gemeinsamen Produkte auf den Markt bringen. Bestehende Versicherungen und Verträge bleiben bis zu ihrem Ablauf gültig. Wir werden im Sommer auch ein neues Vorsorgeprodukt lancieren.

Was umfasst dies?

Es wird in einem ersten Schritt ein Dritte-Säule-Produkt sein und eine Kombination aus garantierten Leistungen und einer Partizipation an den Aktienmärkten.

Eine starke Marktstellung haben Sie auch in Belgien, Luxemburg und Spanien – nicht aber in Italien, Frankreich, Deutschland und Österreich. Werden Sie Ihr Portfolio bereinigen und sich aus schwachen Märkten zurückziehen?

Wir sind mit unserer Präsenz in Europa zufrieden und mögen die geografische Diversifikation. Als bedeutender europäischer Anbieter ist es uns wichtig, in allen Märkten eine breite und gut abgestimmte Produktpalette anzubieten. Wir werden unser Portfolio regelmässig überprüfen. Dort, wo Handlungsbedarf besteht, werden wir handeln.

Wo sehen Sie international weitere Wachstumsmöglichkeiten?

Unser Fokus richtet sich gegenwärtig auf das bestehende Geschäft. Da wollen wir wachsen. Doch wenn sich Opportunitäten auftun, werden wir sie prüfen. Wachstumsmöglichkeiten sehen wir international zudem im Bereich der Spezialversicherungen. Da sind wir in den letzten zehn Jahren zweistellig gewachsen. Das ist für uns auch in Zukunft ein Wachstumstreiber – auch in Südamerika und Asien.

Wie beeinflussen Klimawandel und Naturkatastrophen Ihre Strategie? Werden gewisse Risiken künftig noch versicherbar sein?

Grundsätzlich führt der Klimawandel zu mehr Risiken und erhöht dadurch die Relevanz von Versicherern. So traurig das ist. Für uns ist dies eine Chance. Wir sind überzeugt, dass Klimarisiken versicherbar sind, wenn man die richtige Diversifikation hat und das richtige Know-how. Solange der freie Markt spielt, findet man auch für Versicherungen von Naturkatastrophen gute Lösungen.

Stark verändert wird der Versicherungssektor durch die künstliche Intelligenz. Welche Konsequenzen hat die KI bei Helvetia Baloise?

Wir sehen die KI als eine grosse Chance. Sie hilft uns, viele Prozesse im Unternehmen zu vereinfachen. Das spart Kosten. Wir setzen KI bereits intensiv ein und nutzen beispielsweise Chatbots in der Kundenkommunikation.

**«Der Klimawandel führt zu mehr Risiken und erhöht dadurch die Relevanz von Versicherern.»**

Gleichzeitig führt die KI zu zusätzlichen Cyberrisiken.

Ja. Das hilft uns auf der einen Seite, zusätzliche Cyberversicherungen zu verkaufen und gleichzeitig einen Beitrag zur Resilienz unserer Kunden zu leisten. Auf der anderen Seite sind auch wir als Unternehmen mit zunehmenden Cyber Risiken konfrontiert. Hier gibt es für niemanden absolute Sicherheit.

Wo wird Helvetia Baloise in fünf Jahren stehen?

Wir wollen in fünf Jahren all die Vorteile, die sich aus der Fusion ergeben, genutzt haben. Wir haben dann mehr Zugang zu Kunden und werden stärker in digitale Technologien investiert haben. Die Kombination aus Kundennähe und der Verbesserung in den Prozessen bietet eine einmalige Chance.

Aufgrund der KI und des Stellenabbaus brauchen Sie weniger Büros am Hauptsitz in Basel. Die wichtigsten Funktionen sind heute im Baloise-Park. Braucht es den Helvetia-Campus noch?

Für uns sind unsere Mitarbeiter wichtiger als unsere Gebäude. Uns ist wichtig, dass wir an den

drei Hauptstandorten Basel, St. Gallen und Zürich genügend Arbeitsplätze anbieten. Das haben wir erreicht. Wenn wir sehen, dass wir in Basel zu viel Fläche haben, werden wir entscheiden.

Bedeutet dies, dass sich die Stadt Basel schon überlegen kann, was man mit dem Helvetia-Campus alles machen könnte?

Ja, das eröffnet Chancen für die Stadt Basel, wenn es dann mal so weit sein sollte.

Dank dem Zusammenschluss ist Helvetia Baloise nach Swiss Life die zweitgrösste Schweizer Versicherung und ist stark von der Regulierung in der Schweiz abhängig. Wo wünschen Sie sich Reformen bei der Regulierung?

**«Der Wirtschaftsstandort Schweiz ist attraktiv, aber man muss aufpassen, dass man mit Regulierung nicht übertreibt.»**

Ich halte Regulierung für wichtig, weil sie Vertrauen und Stabilität schafft und Sicherheit für Kunden. Allerdings sollte Regulierung nicht mit der Giesskanne gemacht werden, sondern risikobasiert unter Einbezug aller Akteure. In der Schweiz nehme ich die Regulierung bisher

als extrem konstruktiv wahr. Sie könnte für andere Länder ein Vorbild sein.

Wie beurteilen Sie den Wirtschaftsstandort Schweiz?

Ich halte den Wirtschaftsstandort Schweiz für attraktiv, aber man muss aufpassen, dass es so bleibt und man mit neuen Regulierungen nicht übertreibt. Ich denke da an die Konzernverantwortungsinitiative, die Finanzplatz-Initiative und die wachsende Immobilienregulierung. Hier sehe ich Gefahren für die Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz. Auch beim Rentenalter werden wird es über kurz oder lang eine Erhöhung brauchen

Interview: Martin Spieler

# COPRÉ

GEMEINSAM BEREITEN WIR  
IHRE ZUKUNFT VOR

Ihre Vorsorgestiftung — copre@copre.ch — www.copre.ch

UNABHÄNGIGKEIT  
ZUVERLÄSSIGKEIT  
TRANSPARENZ  
MUNIFIZENZ

# Moderne BVG-Portfolios haben sich 2025 ausgezahlt

**KAPITALANLAGEN** Flexible Anlagestrukturen, Währungsabsicherung und ein breiterer globaler

Fokus sorgten für starke Ergebnisse und Rekord-Deckungsgrade.

Adrian Bienz und Josef Zopp

Auch 2025 hat sich gezeigt, dass moderne BVG-Portfolios mit teilautonomen Strukturen den konservativeren Modellen deutlich überlegen sein können. Trotz geopolitischer Spannungen, erheblicher Unsicherheiten in der US-Handelspolitik, einer markanten Dollarabwertung sowie anhaltender Inflations- und Verschuldungssorgen erzielten die untersuchten teilautonomen Gemeinschafts- und Sammelstiftungen im Durchschnitt eine Rendite von 6,2%. Damit lag das Ergebnis klar über dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre von 3,9% pro Jahr.

Getrieben wurde das Anlagejahr vor allem durch freundliche Aktienmärkte und den globalen Investitionsboom rund um künstliche Intelligenz. Dieser kompensierte die Schwäche anderer Wirtschaftssektoren und trug insbesondere in den USA wesentlich zum Wachstum bei. Gleichzeitig entwickelten sich Gold, weite Sachwerte, Rohstoffe und kotierte Immobilienfonds positiv. Belastet wurden die Portfolios dagegen durch Schweizer Franken-Obligationen sowie nicht währungs-gesicherte Fremdwährungsobligationen. Strategien mit höheren Aktienquoten waren insgesamt im Vorteil, wobei die regionale Ausrichtung eine entscheidende Rolle spielte.

Bemerkenswert ist, dass 2025 erstmals seit Jahren viele Aktienmärkte ausserhalb der USA besser abschritten als der US-Markt. Europa, Asien und Teile Lateinamerikas profitierten trotz der Dominanz amerikanischer Technologieunternehmen

vom weltweiten KI-Investitionszyklus. Wegen der deutlichen Dollarabwertung erwiesen sich ein Home Bias und ausser-amerikanische Aktienanlagen als Vorteil. Auch die Währungsabsicherung zahlte sich aus: Bei globalen Aktien und Obligationen wirkte sich eine Absicherung in Franken positiv auf die Rendite aus.

Die guten Anlageergebnisse stärkten auch die finanzielle Substanz der Vorsorgeeinrichtungen. Der durchschnittliche Deckungsgrad stieg weiter und erreichte ein Rekordniveau.

Davon profitierten auch die Versicherten. Schweizer Pensionskassen verzinsten das Vorsorgekapital 2025 im Durchschnitt mit 4,3%. Das ist der zweithöchste Wert der letzten 25 Jahre. Zum Vergleich: Über die letzten zwei Jahrzehnte lag die durchschnittliche Verzinsung bei 2,4% pro Jahr.

## STRUKTUR UND STRATEGIE

Die 29 untersuchten teilautonomen Pensionskassen erzielten im Jahr 2025 durchschnittlich eine Rendite von 6,2%. Die meisten Kassen bewegten sich abgesehen von wenigen Ausreissern in einer Bandbreite zwischen 5 und 7%.

Der Vergleich der Renditen ist nur eingeschränkt risikoadjustiert. Die einzelnen Pensionskassen verfolgen unterschiedliche Anlagestrategien, welche sich an ihrer Risikofähigkeit, der Versichertenstruktur sowie den Erwartungen hinsichtlich der künftigen Marktentwicklung orientieren. Entsprechend sind die ausgewiesenen Renditen stets im Kontext der eingegangenen Risiken zu beurteilen.

Die Anlagestrategie und die Zusammensetzung der Versicherten zählen zu



den wichtigsten Einflussfaktoren für den langfristigen Anlageerfolg einer Pensionskasse. Kassen mit einer jüngeren Versichertenstruktur verfügen in der Regel über eine höhere Risikofähigkeit und können entsprechend wachstumsorientierter investieren. Kassen mit älterer Versichertenstruktur verfolgen dagegen häufig konservativere Strategien.

Das jeweilige Risikoprofil wird unter anderem von der Asset Allocation, der Fremdwährungsquote, der Duration der Obligationen oder dem Einsatz alternativer Anlagen beeinflusst. Die Anlageer-

träge werden dabei im Wesentlichen durch zwei Faktoren bestimmt: das eingegangene Gesamtrisiko und die Asset Allocation. Beide Aspekte sind eng miteinander verknüpft und richten sich nach der individuellen Risikofähigkeit der jeweiligen Vorsorgeeinrichtung. Diese lässt sich

allerdings nicht standardisiert messen und ist von zahlreichen strukturellen Faktoren abhängig.

Unabhängige Analysen zeigen, dass Schweizer Pensionskassen ihr Risikomanagement insgesamt gut im Griff haben. Dennoch bestehen bei der praktischen Umsetzung der Asset Allocation teilweise Ineffizienzen. Selbst bei unverändertem Risiko wären mit effizienteren Portfolios oftmals höhere Renditen möglich, bei vollständiger Ausschöpfung der Risikofähigkeit teilweise sogar merklich höhere. Vor diesem Hintergrund sind auch die Unterschiede zwischen den einzelnen Kassen einzuordnen.

## TOPS UND FLOPS 2025

An der Spitze der Rangliste lag 2025 NoventusCollect K mit einer Rendite von 8,4%, gefolgt von Spida mit 7,6% und Transparenta mit 7,4%. Ebenfalls weit vorne lagen PKG und Avanea Pool 30. Am unteren Ende befand sich erneut Telco pkPRO mit 3,8%. Neben Telco blieb einzig Nest mit 4,7% unter der Marke von 5%. Beim Spitzenreiter dürfte insbesondere die strategische Währungsabsicherung bei ausländischen Aktien zum starken Resultat beigetragen haben. Beim unterdurchschnittlichen Ergebnis von Telco pkPRO fällt die hohe Liquiditätsquote von 12,3% per Jahresende auf. Offen bleibt, ob diese hohe Liquidität Ausdruck eines bewussten taktischen Entscheids war oder lediglich temporär – beispielsweise aufgrund von Umschichtungen – erhöht ausfiel.

Noch deutlicher wird der Unterschied im Vergleich mit Vollversicherungen. Diese bieten eine umfassende Kapitalga-

## Kapitalanlagen

Angaben in %	Performance 2025	2023	2021	2016	Liquidität	Hypothesen	Aktien	Obligationen	Immobilien	Alternativen	OAK TER in 2025	FW-Risiko	
<b>Sammelstiftungen mit Vollversicherungen (Nettoperformance auf Markwerten)</b>													
Pax	2,06	4,32	0,92	1,43	2,56	7,89	4,73	68,47	15,56	0,79	k.A.	k.A.	
Helvetia	1,75	4,06	0,47	1,35	1,22	10,86	2,24	62,53	17,04	6,11	k.A.	k.A.	
Swiss Life	2,02	3,04	-0,08	1,47	2,50	10,60	13,50	41,50	20,10	0,00	k.A.	k.A.	
Baloise	1,28	3,52	-0,13	1,05	6,80	12,30	1,60	53,80	17,20	8,30	k.A.	k.A.	
Allianz Suisse	0,91	3,97	-0,94	1,01	3,00	10,70	0,00	66,60	16,60	0,00	k.A.	k.A.	
<b>Teilautonome Gemeinschafts- und Sammelstiftungen</b>													
Profundi	5,30	6,54	4,56	4,89	4,00	0,00	46,70	11,20	21,90	16,30	0,42	29,30	
NoventusCollect K	8,36	8,64	4,23	4,53	0,01	8,80	44,50	23,49	14,19	9,01	0,35	9,00	
Ascara	5,40	6,03	4,22	4,35	9,30	0,00	24,10	29,50	36,90	0,20	0,31	6,00	
Spida	7,50	6,73	4,11	4,66	2,00	2,90	39,60	19,60	30,50	5,40	0,30	15,60	
Aspa	6,10	6,12	4,02	4,26	2,00	1,60	33,40	26,10	22,70	14,20	0,46	11,50	
Copré	6,65	5,85	3,95	4,35	4,60	2,80	33,90	17,70	17,50	22,30	0,73	15,90	
Ambassador	6,86	6,82	3,90	3,81	3,96	2,97	35,91	19,61	16,79	20,76	0,54	12,50	
Servisa	5,91	6,64	3,88	3,58	3,90	4,30	33,60	20,60	14,30	23,39	0,39	11,50	
Baloise Perspectiva	6,63	7,31	3,56	3,14	1,60	4,40	39,10	22,40	24,15	8,35	0,42	24,30	
Nest	4,71	5,81	3,45	3,98	1,70	2,90	29,70	28,60	23,90	13,20	0,51	10,00	
Futura	6,87	6,88	3,45	4,14	2,00	6,00	38,00	21,00	23,00	10,00	0,39	10,00	
Previs Pool 30	5,76	5,88	3,44	4,32	2,40	0,00	30,40	27,10	30,80	9,30	0,38	24,80	
PKG	7,36	7,88	3,38	4,13	1,00	0,00	38,60	36,70	21,70	2,00	0,18	9,80	
Abendrot	5,68	4,77	3,31	4,21	3,99	1,28	32,59	7,87	28,75	25,61	0,37	21,28	
Axa Professional Invest	6,83	6,72	3,27	3,71	3,88	3,98	39,00	22,48	23,56	1,83	0,36	18,34	
Vita	6,40	6,23	3,25	3,64	3,97	5,32	36,48	23,94	17,90	8,86	0,55	16,00	
Axa Group Invest	5,59	5,75	3,23	3,78	3,82	3,78	35,10	20,89	23,31	9,71	0,70	22,70	
Swisscanto Flex, Pool 35	5,72	6,37	3,23	3,69	0,57	0,00	37,19	35,38	25,81	1,05	0,28	18,30	
Revor	6,81	8,48	3,23	3,71	0,70	0,00	42,70	40,00	15,70	0,90	0,28	11,50	
Helvetia BVG Invest	5,31	6,44	3,15	3,86	0,00	9,40	35,90	24,10	25,80	4,80	0,52	15,10	
OKK	5,27	5,54	3,10	3,66	4,90	0,00	36,90	28,00	21,50	7,50	0,52	25,00	
Gemini Pool 35	5,40	5,75	2,93	3,75	3,00	2,00	35,00	30,00	25,00	5,00	0,44	8,33	
Avanea Pool 30	7,26	6,82	2,90	4,61	2,60	0,00	37,40	41,60	14,20	4,20	0,50	19,60	
Groupe Mutuel	5,13	5,96	2,82	3,26	4,34	1,80	34,21	32,61	17,71	9,32	0,46	28,62	
Transparenta	7,40	7,16	2,75	3,28	3,50	0,00	40,01	28,80	24,69	3,00	0,36	26,00	
Pictet-Index 40plus	3,22	6,88	2,71	3,69	0,00	0,00	30,00	50,00	10,00	10,00	0,00	30,00	
Patrimonia	6,02	6,29	2,62	3,52	2,20	0,00	31,90	28,50	31,10	6,30	0,38	0,16	
Telco pkPRO	3,83	3,53	2,35	2,73	12,60	1,90	31,70	14,80	26,20	12,70	0,85	22,17	
Pictet-Index 25plus	2,83	5,77	1,43	2,61	0,00	0,00	20,00	65,00	10,00	5,00	0,00	17,50	
Allianz Pension Invest	6,78	7,80	1,43	2,61	0,00	2,50	0,00	35,10	40,40	21,90	0,00	0,23	17,80
Pax DuoStar (renditeorient. Teil)	6,03	5,78	1,43	2,61	12,93	4,86	45,91	13,60	22,70	0,00	0,53	20,07	

1) Alternative Anlagen inkl. Hedge Funds und Infrastrukturanlagen 2) Fremdwährungsquote, d.h. nicht abgescierte Quote 3) Zu wenig verfügbare Anlagegründe  
TER = Total Expense Ratio (Verwaltungsgebühr in %) k.A. = keine Angabe Quelle: www.pensionskassenvergleich.ch

”

PER ENDE 2025 ERREICHTEN

# 75 PROZENT

DER PENSIONSKASSEN DEN ZIELWERT IHRER WERTSCHWANKUNGSRESERVEN.

DAS SIND

# 22 PROZENTPUNKTE

MEHR ALS IM VORJAHR, WO NUR 53% DER EINRICHTUNGEN DEN ZIELWERT ERREICHTEN.

”

Anzeige

# Helvetia BVG Invest

## So individuell wie Ihr Unternehmen

**Ihre teilautonome Personalvorsorge mit attraktiven Renditechancen und finanzieller Stabilität.**

Dank der führenden Expertise von Helvetia in Versicherung, Vorsorge und Finanzen können Sie sich mit Ihrem Unternehmen ganz auf Ihr Kerngeschäft konzentrieren.

Jetzt informieren: [helvetia.ch/bvg-invest](https://helvetia.ch/bvg-invest)

Anzeige

## Corporate Banking

# Leistungsstark und in besten Händen.

Mit BKB Sustainable Funds:

- Equities Switzerland
- Swiss Equities Momentum Select
- Swiss Equities SPI® ESG

**Schweizer Aktienkompetenz für institutionelle Ansprüche:** Ob aktives Core-Investment, quantitativ gesteuerte Outperformance-Strategie oder kosteneffiziente ESG-Indexlösung – mit den BKB Sustainable Funds decken wir die Bandbreite moderner Schweizer Aktienanlagen ab. Top Citywire Total-Return-Ranks bestätigen unser Engagement. Setzen Sie auf ein starkes Asset Management sowie auf die Stabilität und die Sicherheit der Basler Kantonalbank.

[www.bkb.ch/assetmanagement](https://www.bkb.ch/assetmanagement)

**Basler Kantonalbank**

Diese Angaben dienen ausschliesslich Werbezwecken. Wir verweisen auf den Prospekt und das jeweilige Basisinformationsblatt. Sie können diese kostenlos auf unserer Website unter [www.bkb.ch](https://www.bkb.ch) beziehen. Das Logo der Citywire Fund Manager Awards ist Eigentum von Citywire Financial Publishers Ltd (Citywire) und © Citywire 2020. Alle Rechte vorbehalten.

# Mehr Freiheit in der beruflichen Vorsorge

**1E-KADERVORSORGE** Die Nachfrage nach individuellen Vorsorgelösungen ist hoch. Bei der richtigen Wahl muss aber einiges beachtet werden.

Marcel Fenner und Marco Lüthy

Steigende Lebenserwartung und die Umverteilung zwischen aktiven Versicherten und Rentenbezüglern sorgen dafür, dass viele Pensionskassen ihre Leistungen laufend anpassen müssen. Besonders für Menschen mit höherem Einkommen stellt sich deshalb die Frage, wie sie ihr Vorsorgekapital effizienter und flexibler gestalten können. Genau hier kommt die sogenannte 1e-Kadervorsorge ins Spiel.

Die 1e-Lösung ist ein spezielles Vorsorgemodell innerhalb der zweiten Säule und richtet sich an Kadermitarbeiter sowie Menschen mit hohem Einkommen. Dies betrifft Einkommensteile über 136'080 Fr. pro Jahr. Sie ermöglicht eine individuellere Gestaltung der Vorsorge und bietet deutlich mehr Einfluss auf die Anlagestrategie als klassische Pensionskassenmodelle.

**INDIVIDUELLE STRATEGIEN**

Der grösste Unterschied zur klassischen Pensionskasse liegt in der Anlage des Vorsorgekapitals. Bei einer herkömmlichen Lösung entscheidet die Pensionskasse kollektiv über die Anlagestrategie. Versicherte haben in der Regel keinen direkten Einfluss darauf.

Bei einer 1e-Lösung können die Versicherten hingegen selbst wählen, wie ihr Vorsorgeguthaben investiert wird. Je nach Anbieter stehen verschiedene Strategien zur Verfügung – von risikoarmen Varianten mit hohem Obligationenanteil bis hin zu wachstumsorientierten Lösungen mit hohem Aktienanteil. Dadurch können

Versicherte ihre persönliche Risikofähigkeit und ihren Anlagehorizont besser berücksichtigen.

Die höhere Flexibilität bringt gleichzeitig mehr Eigenverantwortung mit sich. Während klassische Pensionskassen das Anlagerisiko kollektiv tragen, liegt es bei der 1e-Kadervorsorge vollständig beim Versicherten.

Entwickeln sich die Finanzmärkte positiv, kann dies zu einem deutlich höheren Ertrag für die Versicherten führen, da sie die gesamte Rendite erhalten. In schwachen Börsenphasen sind jedoch auch Verluste möglich. Das Vorsorgekapital schwankt somit stärker als in traditionellen Pensionskassenmodellen. Gerade deshalb ist es wichtig, die gewählte Strategie regelmässig zu überprüfen und an die persönliche Lebenssituation anzupassen.

*«Die Unterschiede bei den variablen Kosten sind gross.»*

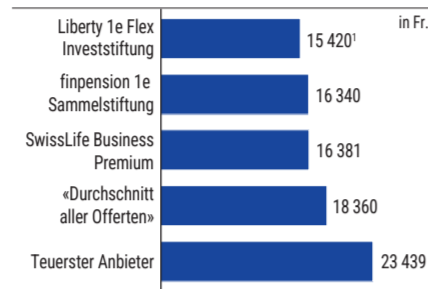
Das Beratungsunternehmen Weibel Hess & Partner hat auch in diesem Jahr wieder eine verdeckte Ausschreibung vorgenommen und die unterschiedlichen Angebote verglichen. Die Anbieter wurden für eine Offerte mit zwanzig Kadermitarbeitern angefragt.

**AUGEN AUF BEI DEN GEBÜHREN**

Die Unterschiede bei den variablen Kosten (Risiko- und Verwaltungskosten) sind

**Frappante Prämienunterschiede**

Beispiel: 20 Personen / AHV-Lohnsumme: 4 015 000 Fr. / Versicherte Lohnsumme (Basis für Rentenleist. und Sparbeiträge): 1 016 560 Fr. / Vorsorgevermögen: 363 131 Fr. / versicherte Leistungen gemäss Beschrieb im Vorsorgeplan



1) zzgl. einmalige Einrichtungsgebühr von CHF 100 pro Person, max. CHF 500  
Quelle: www.pensionskassenvergleich.ch / Grafik: FuW, IFA

gross. Wie in den Vorjahren offeriert Liberty 1e Flex Investistiftung mit 15 420 Fr. die tiefsten variablen Kosten. Hinzu kommt eine einmalige Einrichtungsgebühr in der Höhe von 100 Fr. pro Person, max. 5000 Fr. Den zweiten Rang belegt Finpension 1e Sammelstiftung mit 16 340 Fr. (+ 6%). Die höchsten Risiko- und Verwaltungskosten weist eine Sammelstiftung mit 23 439 Fr. aus, was einem Preisunterschied zu Liberty 1e Flex Investistiftung von 8019 Fr. entspricht (+52%). Die Durchschnittskosten aller Anbieter liegen bei 18 360 Fr.

Wer die richtige 1e-Lösung für sich sucht, sollte nicht nur die Risiko- und Verwaltungskosten berücksichtigen. Bei einigen Anbietern kommen weitere Gebühren für die Stiftungsführung oder für weitere Dienstleistungen dazu. Beim Gewinner Liberty 1e Flex Investistiftung fallen für die

Kontolösung keine Stiftungsgebühren an, während bei den Wertschriftenlösungen je nach gewählter Anlagestrategie Gebühren anfallen. Für die jährlichen Stiftungsgebühren besteht eine Obergrenze pro versicherte Person. Die zweitplatzierte Finpension 1e Sammelstiftung bietet hingegen eine pauschale All-in-Fee an, welche sämtliche Kosten umfasst. Da diese Gebühr auf dem angesparten Altersguthaben erhoben werden, steigen die absoluten Kosten mit zunehmendem Vermögen und können die langfristige Nettorendite der einzelnen Destinatäre reduzieren. Auch sollten die möglichen Anlageinstrumente – und deren Kosten – in die Beurteilung einfließen.

Wie bei anderen Vorsorgelösungen profitieren Versicherte auch bei der 1e-Kadervorsorge von steuerlichen Vorteilen. Beiträge können in der Regel vom steuerbaren Einkommen abgezogen werden. Zudem bleibt das angesparte Kapital während der Laufzeit steuerfrei investiert. Auch freiwillige Einkäufe in die Vorsorge können attraktiv sein. Sie ermöglichen eine zusätzliche Steueroptimierung und helfen gleichzeitig, Vorsorgelücken zu schliessen.

**GUTHABEN ÜBERTRAGEN**

Beim Kapitalbezug im Pensionsalter wird die Besteuerung separat vom übrigen Einkommen zu einem reduzierten Satz durchgeführt. Dadurch bleibt die berufliche Vorsorge eines der effizientesten Instrumente der langfristigen Vermögensbildung in der Schweiz.

Die Oberaufsichtskommission berufliche Vorsorge (OAK BV) hat per 1. Januar eine Weisung erlassen, wie die Übertragung von Vorsorgeguthaben von einer

Nicht-1e-Einrichtung auf eine 1e-Vorsorgeeinrichtung geschehen kann. Neu dürfen Vorsorgeguthaben nur noch übertragen werden, wenn sichergestellt ist, dass die Altersguthaben ausschliesslich aus Lohnanteilen über dem Lohnbereich des anderthalbfachen oberen Grenzbetrags (derzeit bei 136'080 Fr.) stammen. Verantwortlich für die Einhaltung ist die Nicht-1e-Einrichtung, die die Übertragung vornimmt.

*«Die höhere Flexibilität bringt gleichzeitig mehr Eigenverantwortung mit sich.»*

Die 1e-Kadervorsorge ist ein modernes Vorsorgemodell, das mehr Individualität und Flexibilität in die zweite Säule bringt. Versicherte erhalten die Möglichkeit, ihre Anlagestrategie selbst zu bestimmen und damit ihre Vorsorge stärker auf die persönliche Situation auszurichten.

Die Nachfrage nach 1e-Lösungen ist weiterhin hoch. Unternehmen setzen vermehrt auf moderne Kadervorsorgelösungen, um qualifizierte Fach- und Führungskräfte zu gewinnen und langfristig zu binden. Die Kombination aus steuerlicher Attraktivität, individueller Vermögensstrategie und höherer Eigenverantwortung macht 1e-Lösungen für viele Unternehmen und Versicherte weiterhin besonders interessant.



## Gut aufgestellt, trotzdem abgelehnt

**MYSTERY SHOPPING** Selbst Betriebe mit einer soliden Mitarbeiterstruktur erhalten nicht von allen Kassen eine Offerte.

Dario Bucheli und Gaby Syfrig

Ein Unternehmen mit 190 Mitarbeitenden, einem gesunden Altersprofil (Durchschnittsalter liegt bei 40 Jahren) und einer soliden Lohnstruktur – eigentlich ein Wunschkunde für jede Pensionskasse. Eigentlich. Als das Unternehmen im Rahmen des diesjährigen Mystery Shopping von WHP anonym bei mehreren Sammel- und Gemeinschaftsstiftungen eine Offerte anforderte, blieb eine Offerte bei fast einem Drittel der angefragten Kassen aus. Der Grund: Das Unternehmen verfügt über Rentenbeziehende, die von der neuen Vorsorgeeinrichtung übernommen werden müssten.

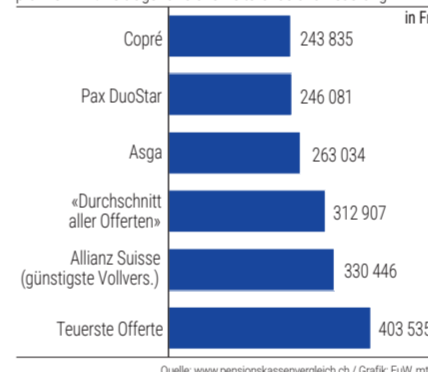
Pensionskassen tragen aus struktureller und finanzieller Sicht eine Verantwortung gegenüber ihren bestehenden Versicherten. Neue Betriebe werden deshalb sorgfältig geprüft: Stärkt ein Neuzugang insbesondere die Struktur der Kasse – etwa mit einem jungen Bestand und einem günstigen Risikoprofil – wird er willkommen geheissen. Bringt er hingegen Rentenbeziehende mit, verändert sich die Ausgangslage grundlegend.

**FRAGE DER VERANTWORTUNG**

Für jede laufende Rente müssen die Pensionskassen ausreichend Kapital zurücklegen. Wie hoch dieses sogenannte Vorsorgekapital für Rentner ausfällt, hängt massgeblich vom technischen Zinssatz ab – dem Zinssatz, mit dem eine Pensionskasse die zukünftigen Altersrenten auf den heutigen Zeitpunkt abdiskontiert. Je konservativer – also je tiefer – dieser Satz angesetzt wird, desto höher fällt das erforderliche Vorsorgekapital aus. Da viele Kassen

**Teuerste und günstigste Offerte**

(KMU 190 Mitarbeiter, versicherte Leistungen gemäss Beschreibung im Vorsorgeplan, Risiko- und Verwaltungskostenprämien inkl. Beiträge für Sicherheitsfonds und Teuerung



Quelle: www.pensionskassenvergleich.ch / Grafik: FuW, IFA

ihre technischen Zinssätze in den vergangenen Jahren gesenkt haben, sind die Anforderungen entsprechend gestiegen.

Ob und zu welchen Bedingungen eine Kasse Rentenbeziehende aufnimmt, ist damit einerseits vom Verhältnis Aktiv-Rentner und andererseits von den vorhandenen versicherungstechnischen Parametern abhängig – keine grundsätzliche Entscheidung für oder gegen den anfragenden Betrieb.

Die eingegangenen Angebote weisen eine gewisse Preisspanne auf. Die günstigste teilautonome resp. autonome Sammelstiftung, Copré, lag bei einer Prämie von rund 244'000 Fr. für Risiko- und Verwaltungskosten. Die teuerste Offerte belief sich auf über das 1,5-Fache dieses Betrags. Das entspricht einem Unterschied von über 800 Fr. pro (aktiv) versicherte Person und Jahr – ohne Sparbeiträge. Auch die Pax mit dem DuoStar und ASGA platzierten sich mit ihren Offerten im vorderen Feld und konnten zeigen, dass wettbewerbsfähige Konditionen und solide Leistungen keine Gegensätze sein müssen.

**RECHENBEISPIEL**

Ein Rentner bezieht eine Jahresrente von 24'000 Fr. Die bisherige Pensionskasse rechnet mit einem technischen Zinssatz von 2,25% und stellt dafür rund 380'000 Fr. als Vorsorgekapital zurück. Die neue Pensionskasse arbeitet hingegen mit einem technischen Zinssatz von 1,75% – und benötigt deshalb rund 420'000 Fr. für die gleiche Rente. Die Differenz von 40'000 Fr. muss der Arbeitgeber bei einem Kassenwechsel aus eigener Tasche ausgleichen – pro Rentner. Bei mehreren Rentenbeziehenden summieren sich diese Beträge rasch.

# Wissenswertes rund um die AHV

**ERSTE SÄULE** Die AHV bildet zusammen mit der Pensionskasse das Einkommen nach der Pensionierung.

Silvia Steiner

Spätestens wenn es langsam in Richtung Pension geht, interessiert es einen, wie hoch die Rente der AHV sein wird. Anders als bei der Pensionskasse, wo man jedes Jahr via Vorsorgeausweis darüber informiert wird, wie hoch die voraussichtlichen Altersleistungen einmal sein werden, muss man bei der AHV selbst aktiv werden, um an Informationen zu gelangen. Mit einer Rentenvorausrechnung die online beantragt werden kann, erhält man Klarheit.

Es kommt öfters vor, dass Menschen, die ihr Leben lang in der Schweiz gewohnt und gearbeitet haben, davon ausgehen, dass sie die maximale AHV-Rente erhalten. Das ist jedoch gerade bei Unverheirateten oft nicht der Fall.

**RENTENSKALEN**

Hat man ab Alter 21 bis 65 die Beitragspflicht lückenlos erfüllt, wird man nach der Skala 44 berentet – dies in Anlehnung an die 44 Beitragsjahre, die sich zwischen 21 und 65 ergeben.

Die maximale monatliche AHV-Altersrente der Skala 44 beträgt für eine Einzelperson derzeit 2520 Fr. Dieses Maximum gilt für Unverheiratete oder bei einem Ehepaar für diejenige Person, die die Altersleistungen zuerst bezieht. Bei Ehepaaren beträgt die maximale monatliche Altersrente ab dem Rentenbeginn des zweiten Ehegatten maximal 3780 Fr. Dies entspricht 150% der Einzelrente und war gerade in jüngster Vergangenheit Thema von politischen Änderungsanträgen. Durch die Deckelung bei 150% erreichen Ehepaare ohne fehlende Beitragszeiten gemeinsam in der Regel die Maximalrente.

Wird man ab Alter 21 bis 65 die Beitragspflicht lückenlos erfüllt, wird man nach der Skala 44 berentet – dies in Anlehnung an die 44 Beitragsjahre, die sich zwischen 21 und 65 ergeben. Die maximale monatliche AHV-Altersrente der Skala 44 beträgt für eine Einzelperson derzeit 2520 Fr. Dieses Maximum gilt für Unverheiratete oder bei einem Ehepaar für diejenige Person, die die Altersleistungen zuerst bezieht. Bei Ehepaaren beträgt die maximale monatliche Altersrente ab dem Rentenbeginn des zweiten Ehegatten maximal 3780 Fr. Dies entspricht 150% der Einzelrente und war gerade in jüngster Vergangenheit Thema von politischen Änderungsanträgen. Durch die Deckelung bei 150% erreichen Ehepaare ohne fehlende Beitragszeiten gemeinsam in der Regel die Maximalrente.

*«Mit 21 Jahren beginnt die Beitragspflicht – auch wenn noch kein Erwerbseinkommen erzielt wird.»*

**DREIZEHNTHE ALTERSRENTE**

Dieses Jahr wird erstmals eine dreizehnte AHV-Altersrente ausgerichtet. Das heisst, dass die Rente neu dreizehn Mal ausgezahlt wird statt wie bisher zwölf Mal.

Dies bezieht sich jedoch lediglich auf die Altersrente. Hat ein Altersrentenbezüger beispielsweise noch Kinder, die unter 25 Jahre alt sind und sich in Ausbildung befinden, erhält er zusätzlich 40% seiner Altersrente als Alterskinderrente. Die Alterskinderrente wird zwölf Mal ausgezahlt. Es wird derzeit darüber diskutiert, ob die Alterskinderrente künftig abgeschafft werden soll.

**RENTENALTER**

Derzeit wird das Rentenalter der Frauen schrittweise auf 65 erhöht, und Frauen der Übergangsgeneration (Jahrgänge 1961 bis 1969) profitieren als Abfederung von Sonderbedingungen. Als Frau mit einem Jahrgang dieser sogenannten Übergangsgeneration kann es spannend sein, die Rente bereits vor dem neuen Referenzalter zu beziehen.

Bei der Pensionskasse kann man in der Regel frei wählen, wie man seine Altersleistungen beziehen möchte, und die Altersleistungen werden bei der Erwerbsaufgabe fällig.

Bei der AHV hingegen werden die Altersleistungen immer in Rentenform ausgezahlt, man kann jedoch zwischen Alter 63 und 70 frei wählen, wann man die AHV-Rente abrufen möchte. Der Rentenbeginn kann somit losgelöst von der Erwerbstätigkeit gewählt werden.

net. Bei der Rentenskala 22 beträgt die monatliche Maximalrente 1260 Fr. Daran erkennt man, dass die Kürzung linear vorgenommen wird und die Rente somit noch halb so hoch ist wie bei der vollen Beitragszeit von 44 Jahren.

**DURCHSCHNITTSEINKOMMEN** Das zweite Kriterium, das neben den Beitragsjahren für die Auszahlung der Maximalrente erfüllt sein muss, ist das Durchschnittseinkommen. Seit 2025 muss das Durchschnittseinkommen zwischen 21 und 65 Jahren 90'720 Fr. betragen. Beim Durchschnittseinkommen werden neben dem Bruttolohn auch Erziehungsgutschriften und ein Aufwertungsfaktor berücksichtigt.

Hat man Kinder, erhält man pro Jahr, in dem man eines oder mehrere Kinder unter sechzehn Jahren hatte, eine Erziehungsgutschrift, die zum Bruttolohn dazugezählt wird. Die Erziehungsgutschrift entspricht der zwölffachen maximalen Altersrente für Ehepaare, 2026 somit 45'360 Fr. Die Erziehungsgutschrift wird bei verheirateten Eltern je hälftig mitberücksichtigt. Bei Unverheirateten oder geschiedenen Paaren ist es auch möglich, dass ein Elternteil die vollen Erziehungsgutschriften allein erhält.

Der Aufwertungsfaktor für Menschen, die 2026 mit 65 die AHV abrufen, beträgt 1,035 und hat einen geringen Einfluss auf die Rentenhöhe. Die AHV-Renten und davon abhängig auch die Erziehungsgutschriften und der Durchschnittslohn, der für die Maximalrente benötigt wird, ändern sich in der Regel alle zwei Jahre.

**DREIZEHNTHE ALTERSRENTE**

Dieses Jahr wird erstmals eine dreizehnte AHV-Altersrente ausgerichtet. Das heisst, dass die Rente neu dreizehn Mal ausgezahlt wird statt wie bisher zwölf Mal.

Dies bezieht sich jedoch lediglich auf die Altersrente. Hat ein Altersrentenbezüger beispielsweise noch Kinder, die unter 25 Jahre alt sind und sich in Ausbildung befinden, erhält er zusätzlich 40% seiner Altersrente als Alterskinderrente. Die Alterskinderrente wird zwölf Mal ausgezahlt. Es wird derzeit darüber diskutiert, ob die Alterskinderrente künftig abgeschafft werden soll.

**RENTENALTER**

Derzeit wird das Rentenalter der Frauen schrittweise auf 65 erhöht, und Frauen der Übergangsgeneration (Jahrgänge 1961 bis 1969) profitieren als Abfederung von Sonderbedingungen. Als Frau mit einem Jahrgang dieser sogenannten Übergangsgeneration kann es spannend sein, die Rente bereits vor dem neuen Referenzalter zu beziehen.

Bei der Pensionskasse kann man in der Regel frei wählen, wie man seine Altersleistungen beziehen möchte, und die Altersleistungen werden bei der Erwerbsaufgabe fällig.

Bei der AHV hingegen werden die Altersleistungen immer in Rentenform ausgezahlt, man kann jedoch zwischen Alter 63 und 70 frei wählen, wann man die AHV-Rente abrufen möchte. Der Rentenbeginn kann somit losgelöst von der Erwerbstätigkeit gewählt werden.

Anzeige

**KONFERENZ**

## INDEXING FORUM 2026

PASSIV INVESTIEREN, AKTIV ENTSCHEIDEN

**30. Juni 2026**  
Gottlieb Duttweiler Institut, Rüschlikon

**TOP-SPEAKER**

**Stefan Brupbacher** Direktor Swissmem

**Claudio Cisullo** Founder and Chairman of CC Trust Group AG and Chain IQ Group AG, Chairman One United Properties & other Mandates

**Prof. em. Dr. jur. Thomas Cottier** Professor für europäisches und internationales Wirtschaftsrecht Universität Bern und Appellationsrichter MPIA in der WTO

**Richard David Precht** Philosoph, Publizist und Bestsellerautor

**DIE THEMEN**

**Antifragilität** – wie wir Krisen nicht nur überstehen, sondern an ihnen wachsen

**Erfolgsrezept Schweiz** – was benötigen wir und was nicht?

**Die chinesische Wirtschaft** – Entwicklungs- und Reformpolitik, Wachstum, Geopolitik

**Portfoliokonstruktion** – Einsatz von aktiven und passiven ETF's

**FINANZ** und **WIRTSCHAFT** FORUM

INSEL DER AUFMERKSAMKEIT

**PARTNER**

**Avantis Investors**  
By American Century Investments

**COLUMBIA THREADNEEDLE**  
INVESTMENTS

**Fidelity**  
INTERNATIONAL

**Nordea**  
ASSET MANAGEMENT

**UBS**

**KOOPERATIONSPARTNER**

**ASSET MANAGEMENT ASSOCIATION**

**ASV/ASWM**  
Allianz Schweizer Vermögensverwalter  
Alliance of Swiss Wealth Managers

**CFA Society Switzerland**

**FE fundinfo**

**Liechtenstein FINANCE**

**ÄZEK S.F.A.**

**SIX**

**SKPE CSEP**  
SCHWEIZERISCHER KAMMER DER PENSIONSKASSENBEREITER  
CHAMBRE SUISSE DES RETRAITÉS EN CASSE DE PENSION

QR Code

Konzeption und Organisation: FuW Forum  
Weitere Informationen und Anmeldemöglichkeit  
[www.fuw-forum.ch/indexing](http://www.fuw-forum.ch/indexing)

”

GEMÄSS OAK BV LAG DIE DURCHSCHNITTLICHE NETTO-VERMÖGENSPERFORMANCE 2025 FÜR EINRICHTUNGEN OHNE STAATSGARANTIE BEI

6,1

PROZENT

”

# Rekordzinsen bei einigen Pensionskassen

**VERZINSUNG** Die Unterschiede zwischen den Vorsorgemodellen bleiben gross.

Martin Oehen und Silvia Steiner

Das Anlagejahr 2025 wird vielen Versicherten in Erinnerung bleiben. Nach den starken Börsenentwicklungen konnten zahlreiche Pensionskassen deutlich höhere Zinsen auf den Altersguthaben gutschreiben als noch in den Vorjahren. Gleichzeitig zeigen die aktuellen Zahlen aber auch, wie unterschiedlich die berufliche Vorsorge funktioniert. Während Versicherte einzelner teilautonomer Sammel- und Gemeinschaftsstiftungen von grosszügigen Verzinsungen profitieren können, fällt die Verzinsung bei klassischen Vollversicherungen bescheidener aus. Der Unterschied beträgt teilweise mehrere Prozentpunkte.

Im Bereich der Vollversicherung setzt sich Swiss Life mit einer Verzinsung von 2,65% klar an die Spitze. Da in den kommenden Jahren zusätzliche Reserven an die Versicherten ausgeschüttet werden sollen, dürfen sich Kunden des Vollversicherers weiterhin über eine in der Vollversicherung überdurchschnittliche Verzinsung freuen.

**CHANCEN FLEXIBLER MODELLE** Der Durchschnitt bei den Vollversicherungen liegt bei lediglich 1,69% und damit wie erwartet deutlich unter den teilautonomen Pensionskassen. Bei den teilautonomen Gemeinschafts- und Sammelstiftungen führt 2025 die Ambassador Stiftung mit starken 7,25%. Die Profond als Vorjahressiegerin konnte aufgrund regulatorischer Einschränkungen ihre Strategie nicht wie geplant ausschöpfen und lag mit 2,25% unter dem Durchschnittswert von 3,59% der am Pensionskassenvergleich be-

Verzinsung der Altersguthaben	2025	Garantie 2026	2023–2025 Ø jährlich	2021–2025 Ø jährlich	2016–2025 Ø jährlich
<b>Sammelstiftungen mit Vollversicherung</b>					
Swiss Life	2,65	0,88	2,27	1,76	1,35
Allianz Suisse	1,50	0,88	1,42	1,30	1,19
Baloise	1,50	0,75	1,38	1,18	1,10
Pax	1,43	0,75	1,28	1,13	1,04
Helvetia	1,38	0,75	1,25	1,10	1,03
<b>Teilautonome Gemeinschafts- und Sammelstiftungen</b>					
Profond	2,25	1,25	4,25	4,59	3,55
Ambassador	7,25	1,25	4,93	4,20	3,08
Ascaro	4,50	1,25	3,50	4,20	3,38
Copré	5,00	1,25	4,25	3,95	3,00
PKG	4,00	1,25	3,75	3,90	2,97
Abendrot	5,50	1,25	3,92	3,70	2,55
Asga	5,50	1,25	3,92	3,45	2,80
Futura	4,50	1,25	3,42	3,45	2,55
NoventusCollect K Basic	6,00	1,25	4,08	3,25	2,72
Swisscanto Flex Kollektiv	4,00	1,25	3,50	3,10	2,40
Nest	3,00	1,25	3,08	3,05	2,43
Revor	4,50	1,25	3,33	3,00	2,1
ÖKK	3,00	1,25	3,08	2,85	2,35
Gruppe Mutuel	3,50	1,25	2,75	2,80	2,65
Axa Group Invest	1,88	1,25	2,00	2,65	2,02
Axa Professional Invest	4,00	1,25	2,54	2,63	2,1
Splida	3,00	1,25	1,92	2,55	2,53
Patrimonia	3,25	1,25	2,50	2,30	2,08
Helvetia BVG Invest	2,50	2,00	2,58	2,19	1,80
Vita	3,25	4,00	1,97	2,04	2,19
Servisa	3,00	1,75	2,33	1,90	1,90
Baloise Perspectiva	3,00	1,25	2,00	1,70	1,38
Avanea	1,75	1,25	1,75	1,65	1,85
Tellico pkPRO	1,50	1,25	1,58	1,55	1,30
Allianz Pension Invest	2,25	1,25	2,33	1,55	1,30
Pax DuoStar	1,51	1,25	1,39	1,1	1,1

Gewinnung abgibtischer Inf 50%, überabgibtischer Inf 50% 1) zu wenig Geschäftsjahre Quelle: www.pensionskassenvergleich.ch

teiligten Kassen. Im Fünfjahresvergleich bleibt Profond mit durchschnittlich 4,59% Verzinsung dennoch Spitzenreiterin.

Versicherte in Risiko-Sparkassen-Stiftungen profitieren häufig von überdurchschnittlichen Zinsen. Der Grund dafür liegt im Modell selbst: Jedes Unternehmen führt einen eigenen Deckungsgrad. Sind die Reserven ausreichend aufgebaut und

entwickelt sicher der Ertrag positiv, werden die Gewinne direkt den Versicherten gutgeschrieben.

Eine Vergleichsrechnung von Weibel Hess & Partner über fünf Jahre zeigt das Potenzial eindrücklich: Noventus führte mit 4,28% Verzinsung das Ranking an, gefolgt von Previs mit 3,48% und Swisscanto Flex mit 3,29%. Wichtig bleibt jedoch:

Nach Verlustjahren müssen zunächst die Reserven wieder aufgebaut werden, bevor erneut Überschüsse verteilt werden können.

**EIN BLICK 20 JAHRE ZURÜCK**

Die Unterschiede bei der Verzinsung und insbesondere der Zinszinseffekt haben langfristig enorme Auswirkungen auf die Altersvorsorge.

*«Die Unterschiede bei der Verzinsung haben langfristig enorme Auswirkungen.»*

In unserem Beispiel entschied sich ein Unternehmen vor rund 20 Jahren, seine Pensionskassenlösung neu zu evaluieren. Dieser Entscheid beeinflusste die zukünftige Pensionierung sämtlicher Mitarbeitenden wesentlich. Ein damals 45-jähriger Mitarbeiter mit einem Altersguthaben von 100000 Fr. hätte heute bei Profond rund 25% mehr Alterskapital als bei den meisten Vollversicherern. Gleichzeitig würde sich seine Rente um rund 40% erhöhen, da die Umwandlungssätze bei Vollversicherungen grösstenteils tiefer liegen.

**DIE «75-PROZENT-HÜRDE»**

Stellen Sie sich vor, Sie sparen jahrelang diszipliniert und möchten sich irgendwann eine kleine Belohnung gönnen, vielleicht eine Reise oder eine grössere Anschaffung. Doch der Staat schreibt vor, dass Sie Ihr eigenes Geld erst dann dafür einsetzen dürfen, wenn Ihr Sparkonto be-

reits fast vollständig gefüllt ist. Genau mit dieser Situation sehen sich viele Schweizer Pensionskassen konfrontiert. Grund dafür ist die umstrittene Regelung gemäss Art. 46 BVV 2. Sie definiert, unter welchen Voraussetzungen Pensionskassen ihren Versicherten höhere Zinsen auf dem Altersguthaben gutschreiben dürfen.

Mit ihrer jüngsten Auslegung dessen, was als Leistungsverbesserung gilt, hat die Oberaufsichtskommission Berufliche Vorsorge eine kontroverse Debatte angestoßen. Kern der Vorschrift ist eine klare Grenze: Eine Pensionskasse darf die Verzinsung nur erhöhen, wenn mindestens 75% der angestrebten Ziel-Wertschwankungsreserve aufgebaut sind. Der Bundesrat verfolgt damit das Ziel, übermässig risikante Zinsversprechen im Wettbewerb zwischen den Kassen zu verhindern und die finanzielle Stabilität zu sichern.

**WER TRÄGT VERANTWORTUNG?**

Kritiker fordern, die Entscheidungskompetenz wieder stärker den Stiftungsräten zu überlassen. Da diese ohnehin die rechtliche und finanzielle Verantwortung für die Sicherheit der Vorsorgeeinrichtung tragen, sollten sie auch eigenständig über die Verteilung des Ertrags und die Festlegung der Verzinsung entscheiden können. In diesem Zusammenhang drängt Profond auf eine juristische Klärung der Grundsatzfrage: Wer hat letztlich die Entscheidungskompetenz über den Zinssatz: der Stiftungsrat oder die Oberaufsicht?

Auch wenn eine gerichtliche Klärung dieser Grundsatzfrage mehrere Jahre dauern dürfte, nimmt Profond diesen Weg bewusst in Kauf, um die Kompetenzverteilung zwischen Aufsicht und Stiftungsrat verbindlich klären zu lassen.

# Die Gewinner des PK-Ratings 2026

**AUSZEICHNUNGEN** Mit einem feierlichen Event wurden die besten Vorsorgeeinrichtungen der Schweiz ausgezeichnet.

Damen Martin

Bereits zum 21. Mal konnte «Finanz und Wirtschaft» zusammen mit der «SonntagsZeitung» und dem Westschweizer Magazin «Bilan» die Awards für die besten Sammelstiftungen der Schweiz vergeben. Ausgezeichnet wurden diejenigen Pensionskassen, die es in dem vom Beratungsunternehmen Weibel Hess & Partner durchgeführten PK-Vergleich an die Spitze schafften. Der Award für die höchste An-

lagerrendite über fünf Jahre bei den teilautonomen Gemeinschafts- und Sammelstiftungen ging wie bereits im letzten Jahr an Profond Vorsorgeeinrichtung, die Noventus und Ascaro auf die Plätze zwei und drei verwies. Profond erzielte von 2021 bis 2025 eine durchschnittliche Rendite von 4,56%. Bei den Sammelstiftungen mit Vollversicherung wies Pax das beste Resultat aus, mit einer Rendite über fünf Jahre von 0,92%. Der Innovationspreis ging dieses Jahr an Profond und an die Stiftung Abendrot.

**Die Sieger in den verschiedenen Kategorien des 21. Pensionskassen-Ratings**

Kategorie	Rang
<b>Für die höchste Verzinsung über 5 Jahre (2021–2025)</b> Teilautonome Gemeinschafts- und Sammelstiftungen	1 Profond Vorsorgeeinrichtung 2 Ambassador Stiftung für die berufliche Vorsorge 3 Ascaro Vorsorge
<b>Für die höchste Verzinsung über 5 Jahre (2021–2025)</b> Sammelstiftungen mit Vollversicherung	1 BVG Sammelstiftung Swiss Life 2 Sammelstiftung BVG der Allianz Suisse Lebensversicherungs-Gesellschaft 3 Baloise-Sammelstiftung für die obl. berufliche Vorsorge
<b>Für die höchste Verzinsung über 5 Jahre (2021–2025)</b> Sammelstiftungen mit unterschiedlichen Deckungsgraden	1 Noventus Sammelstiftung 2 Previs Vorsorge 3 Swisscanto Flex Sammelstiftung
<b>Für die höchste Anlagerendite über 5 Jahre (2020–2025)</b> Teilautonome Gemeinschafts- und Sammelstiftungen	1 Profond Vorsorgeeinrichtung 2 Noventus Sammelstiftung 3 Ascaro Vorsorgegattung
<b>Für die höchste Anlagerendite über 5 Jahre (2020–2024)</b> Sammelstiftungen mit Vollversicherung	1 Pax Sammelstiftung BVG 2 Helvetia Sammelstiftung 3 BVG Sammelstiftung Swiss Life
<b>Mystery Shopping</b> Teilautonome Gemeinschafts- und Sammelstiftungen	1 Copré 2 Pax DuoStar – Sammelstiftung Balance 3 Asga Pensionskasse
<b>Mystery Shopping</b> Sammelstiftungen mit Vollversicherung	1 Sammelstiftung BVG der Allianz Suisse Lebensversicherungs-Gesellschaft 2 BVG Sammelstiftung Swiss Life 3 Pax BVG-Vollversicherung
<b>Mystery Shopping</b> 1e-Stiftungen (Risiko- und Verwaltungskostenprämien)	1 Liberty 1e Flex Investstiftung 2 Finpension 1e Sammelstiftung 3 Swiss Life Business Premium
<b>Innovationspreis</b>	1 Profond Vorsorgeeinrichtung 1 Stiftung Abendrot
Finalisten	Asga, AXA, PKG, Vita

Quelle: www.pensionskassenvergleich.ch



1 Die Award-Gewinner des grossen Pensionskassen-Ratings: (oben, von links) Danilo Zweifel, Swiss Life, Pascal Jaeggi, Copré, Nicolas Ketterer, Pax, Bashkim Tahiraj, Liberty, Gabriele Castelli, Liberty (unten, von links): Christian Fuchs, Profond, Fiona Frei, Allianz Suisse, Christine Good, Noventus, Enza Bögli, Abendrot  
2 Begrüssung durch den Chefredaktor der «SonntagsZeitung», Arthur Rutishauser  
3 Engagierte Talk-Runde: (von links) Verfasser des PK-Ratings Josef Zopp und Martin Oehen, Weibel Hess & Partner, Thomas Keller, Kellex und Jürgen Schaffner, Axa



## Sieben Punkte, die bei der Altersvorsorge oft unterschätzt werden

Die Pensionierung gehört zu den grössten finanziellen Weichenstellungen im Leben. Dennoch beginnen viele zu spät mit der konkreten Planung: Denn gerade bei der Altersvorsorge haben Entscheide in den letzten Jahren vor dem Rückzug aus dem Erwerbsleben langfristige Auswirkungen, die sich später kaum noch korrigieren lassen. Als Faustregel hat sich bewährt: Etwa fünf Jahre vor der geplanten Pensionierung sollte die Planung konkret werden – je nach persönlicher Situation auch früher.

**1 Das Pensionierungsdatum bewusst festlegen**  
Eine Frühpensionierung verspricht mehr Freizeit und Lebensqualität, bringt aber finanzielle Konsequenzen: Kürzere Beitragsjahre, tiefere Rentenleistungen und ein längerer Finanzierungszeitraum müssen tragbar bleiben.

Umgekehrt kann eine spätere Pensionierung attraktiv sein. Wer länger arbeitet, stärkt mehrere Vorsorgesäulen: zusätzliche AHV-Beiträge, mehr Pensionskassenkapital und mehr Zeit für Vermögensaufbau. Bei steigender Lebenserwartung lohnt sich deshalb eine differenzierte Betrachtung – also besser «im Einzelfall abwägen», statt «so früh wie möglich».

**2 Risiko und Rendite richtig steuern**  
Langfristiger Vermögensaufbau birgt Kapitalmarktrisiken. In jüngeren Jahren sind höhere Aktienquoten sinnvoll, um die Inflation auszugleichen und reale Zuwächse zu erzielen. Mit nahtlicher Pensionierung ändert sich die Ausgangslage: Spätestens fünf Jahre vor Kapitalbezug wird Vermögensschutz wich-

tiger als maximale Rendite, denn starke Marktschwankungen kurz vor der Pensionierung lassen sich kaum noch ausgleichen. Deshalb sollte die Asset Allocation regelmässig überprüft und das Risiko rechtzeitig reduziert werden.

**3 Steuern sparen durch Staffelfung der Säule 3a**  
Viele wissen zwar, dass Auszahlungen aus der Säule 3a separat besteuert werden. Weniger bekannt ist jedoch, wie stark sich eine gestaffelte Auszahlung auswirken kann. Wer mehrere 3a-Konten führt und diese über verschiedene Steuerjahre verteilt bezieht, kann die Progression je nach Kanton und persönlicher Steuersituation deutlich brechen.

**4 Nachträgliche Einkäufe prüfen und Potenzial der Säulen nutzen**  
Ab 2026 gewinnt die gebundene Vorsorge an Bedeutung. Neu können unter bestimmten Voraussetzungen versäumte 3a-Einzahlungen rückwirkend nachgeholt werden – dadurch entstehen zusätzliche Möglichkeiten zum steueroptimierten Vermögensaufbau.  
Gleichzeitig lohnt sich der Blick auf die zweite Säule. Viele verfügen über ungenutzte (Einkaufs-)Potenziale in der Pensionskasse. Solche Einkäufe können steuerlich attraktiv sein und die Altersleistung verbessern. Wichtig ist eine saubere Abstimmung der geplanten Kapitalbezüge, da Sperrfristen und steuerliche Regeln berücksichtigt werden müssen.



*«Besonders wichtig ist eine Planung, die alle relevanten Bereiche verbindet: Vorsorge, Steuern, Vermögen, Nachlass und Lebensgestaltung.»*

Aron Veress CEO Liechtenstein Life

Grundsätzlich empfiehlt sich: Zuerst das Potenzial der Säule 3a ausschöpfen, danach auch die zweite Säule gezielt optimieren.

**5 Verrentung oder Kapitalbezug?**  
«Rente oder Kapital?» ist eine zentrale Entscheidung vor der Pensionierung. Oft ist die Kombination entscheidend: Die lebenslange Rente bietet Sicherheit und schützt vor dem sogenannten Langbleibkeitsrisiko – also davor, dass das eigene Vermögen im Alter aufgebraucht wird. Der Kapitalbezug wiederum schafft Flexibilität und eröffnet Gestaltungsmöglichkeiten für Nachlass und Steuern.

In der Praxis sind Mischformen oft sinnvoll. Was zur Deckung der laufenden Fixkosten notwendig ist, kann über Renten abgesichert werden. Darüber hinaus gehendes Kapital lässt sich individuell investieren und flexibel einsetzen. Entscheidend ist dabei stets die persönliche Gesamtsituation.  
Dabei gilt es zu bedenken: Eine Rente kann nicht oder nur sehr limitiert, vererbt werden. Das macht die Nachlassplanung zu einem wichtigen nächsten Schritt.

**6 Nachlassplanung nicht aufschieben**  
Altersvorsorge endet nicht bei der Pensionierung: Die Nachlassplanung gehört dazu – besonders bei komplexen Familienkonstellationen. Besonders Konkubinspaare und Patchworkfamilien stellen häufig fest, dass gesetzliche Regelungen nicht ihren Vorstellungen entsprechen. Ohne frühzeitige Planung entstehen deshalb im Todesfall Unsicherheiten oder unerwünschte Konsequenzen.

Rückkauffähige Lebensversicherungen können dabei eine wichtige Rolle spielen. Sie ermöglichen eine finanzielle Absicherung und können gezielt für die Nachlass- und Begünstigungsplanung eingesetzt werden. In vielen Fällen ergänzen sie testamentarische Regelungen sinnvoll und schaffen zusätzliche Flexibilität.

**7 Den Wohnort in die Planung einbeziehen**  
Der Wohnort kann die finanzielle Situation im Ruhestand beeinflussen. Bereits innerhalb der Schweiz bestehen Unterschiede bei Einkommens-, Vermögens- und Kapitalbezugssteuern. Eine frühzeitige Auseinandersetzung mit diesen Faktoren kann sinnvoll sein. Neben steuerlichen Aspekten spielen auch Lebenshaltungskosten, Gesundheitsvorsorge und persönliche Präferenzen eine Rolle.

Wer einen Wohnortwechsel – innerhalb der Schweiz oder ins Ausland – in Betracht zieht, sollte die steuerlichen, rechtlichen und persönlichen Auswirkungen sorgfältig abklären. Eine individuelle Beratung hilft, alle relevanten Faktoren zu berücksichtigen.

**Fazit**  
Eine erfolgreiche Pensionierungsplanung bedarf durchdachter Vorbereitung: Wer frühzeitig handelt, verschafft sich deutlich mehr Optionen. Besonders wichtig ist eine Planung, die alle relevanten Bereiche verbindet: Vorsorge, Steuern, Vermögen, Nachlass und Lebensgestaltung. Daher kann ein Beratungsgespräch mit einem qualifizierten Vermittler helfen, die passende Lösung zu finden.

## Innovation für den entscheidenden Vorsprung

**INNOVATIONSPREIS** Im Rahmen des Pensionskassen-Ratings wurden wieder besonders innovative Einrichtungen für ihr Engagement geehrt.

Gaby Syfrig und Josef Zopp

Bereits zum dritten Mal hat das Pensionskassen-Rating den Innovationspreis vergeben. Die am Pensionskassenvergleich 2026 teilnehmenden Gemeinschafts- und Sammelstiftungen erhielten dazu die Einladung, ihr besonderes Engagement im Bereich der zweiten Säule unter Wettbewerb zu beweisen. Die Auszeichnung honoriert Pensionskassen, die neue Wege gehen und die berufliche Vorsorge verständlicher, nachhaltiger und zukunfts-fähig machen. Insgesamt konnte die Jury sieben Eingaben für den Erhalt dieses Sonderpreises prüfen. Dieses Jahr haben vor allem zwei Pensionskassen überzeugt und eine Auszeichnung erhalten.  
Mit der digitalen Wirkungsreise hat die Stiftung Abendrot ein interaktives Microsite-Format entwickelt, das die Wirkung der Vorsorgegelder verständlich und erlebbar macht. Auf der Plattform führt Frau Abendrot als Leitfigur entlang einer visuellen Story durch Anlagestrategie, Entscheidungsprozesse und konkrete Anlagen. Nutzer werden bildlich komplexe Konzepte in einer narrativen Struktur vermittelt. Die Pensionskasse hat damit ein Format geschaffen, das weit über die klassische Kommunikation hinausgeht. Die Innovation liegt nicht nur im Tool selbst, sondern ebenso in der konsequent nutzerzentrierten Vermittlung von Wissen. Die Wirkungsreise setzt einen neuen Standard für Transparenz im wir-

kungsorientieren Investieren und stärkt das Vertrauen in die Pensionskasse. Mit ihrem lebenswerten Engagement bietet die Stiftung Abendrot einen ausserordentlichen Mehrwert, der sie als einen der beiden Gewinner auf das Siegerpodest steigen lässt.

**KI-PODCAST FÜR EXPATS**

Profond verfolgt weiterhin einen breiten Innovationsansatz. Neue reglementarische Bestimmungen regeln, dass bei einer temporären Arbeitspensumreduktion die Vorsorge auf dem bisherigen Lohnniveau weitergeführt werden kann. Weiter verzichtet Profond neu bei später Heirat auf die Kürzung der Partnerrente. Auch im Onlinebereich hat sich das Angebot nochmals ausgeweitet. Versicherte profitieren von informativen Webinaren über die unterschiedlichsten Vorsorgethemen. Wer mehr Zeit hat und sich vertieftes Fachwissen der zweiten Säule aneignen möchte, erfährt dies in einem mehrwöchigen E-Mail-Kurs.  
Mit dem neuen KI-Podcast «Emma in Switzerland» werden Expats eingeladen, auf unterhaltsame Weise das Schweizer Vorsorgesystem zu verstehen. Die Neuzugezogenen eignen sich damit in kurzer Zeit das nötige Wissen über ihre eigene Vorsorge an. In der Strategie von Profond ist die Innovation fest verankert. Für ihr Wirken erhält Profond ebenfalls eine Auszeichnung und kann sich neben Abendrot als Sieger des diesjährigen Innovationspreises bezeichnen.



Bei Swisscanto Flex Sammelstiftung werden zukünftig die Altersrenten mit einem Rentenschutz von zehn Jahren bis maximal zum 75. Altersjahr kombiniert. Die Entscheidung zwischen Kapitalbezug oder Rente wird damit den Versicherten erleichtert. Wer die Rente wählt, hat die Gewissheit, dass im Fall eines frühen Todes ein Teil der nicht bezogenen Altersleistungen als einmalige Kapitalleistung zusätzlich zur Partnerrente den Hinterbliebenen ausgezahlt wird. Parallel dazu hat Swisscanto Flex den Umwandlungssatz der Männer an den Frauen angeglichen. Die beiden Anpassungen tragen zu einer moderner und sozial ausgewogener Vorsorgegöschung bei und stärken den Rentenbezug. Auch Asga bietet neu kostenlos die Rente mit einem Fünfjahresschutz an. Sie richtet bei einem Todesfall einen Teil des verbleibenden Kapitals aus und sorgt damit für eine höhere finanzielle Sicherheit für die verbliebenen Angehörigen.  
Angesichts der sich wandelnden Lebensrealitäten haben einige Pensionskassen ihre Begünstigungsregelungen bereits überarbeitet. Für viele Versicherten sind die unterschiedlichen Optionen im Einbezug der gesetzlichen Regelungen ein anspruchsvolles Thema. Axa vereinfacht die Komplexität und sorgt für mehr Klarheit. Ein digital geführter Prozess ermöglicht den Versicherten, ihre Begünstigungskonstellationen einfach zu wählen, während unzulässige Varianten automatisch ausgeschlossen werden. Bei Be-

darf können jederzeit rasch Änderungen vorgenommen oder die Begünstigungsordnung widerrufen werden. Die Axa-Lösung zeigt sich als sehr flexibel und verständlich.

**TOOLS ALS BEGLEITER**  
PKG richtet ihre Pensionierungsberatung konsequent auf langfristige Versorgungssicherheit aus und grenzt sich damit von produkt- und steuergetriebenen Beratungsmodellen ab. Mit Unterstützung eines Tools werden Szenarien zum Kapitalverzehr, Langbleibkeitsrisiken und die Tragfähigkeit verschiedener Kapital- und Rentenkombinationen analysiert. Mögliche Risiken und Sicherheitsaspekte werden transparent gemacht, die oftmals nur am Rande berücksichtigt werden.

Auch Vita unterstützt Menschen ab dem fünfzigsten Altersjahr, ihren nächsten Lebensabschnitt aktiv zu gestalten. Mit dem Pensionierungs-Kompass bietet sie eine frei zugängliche Web-App an, die finanzielle Orientierung, psychosoziale Fragestellungen und persönliche Erfahrungsberichte zum Übergang in die Pension verbindet.  
Das Angebot ist als Public-Value-Projekt ohne Registrierung konzipiert und arbeitet mit einfacher Navigation. Ein integrierter Chat bietet Zugang zu kuratierten Inhalten und Dokumenten rund um die Pensionierung. Das Tool von Vita verbindet Zahlen und Lebensratgebung und dient als ganzheitliche Orientierung für die neue Lebensphase.



# Wachstum auch bei Wind und Wetter

Pax DuoStar: Die renditeorientierte und sichere berufliche Vorsorge

Die teilautonome Lösung, die Raum für Renditechancen schafft, ohne das Sicherheitsbedürfnis aus den Augen zu verlieren. So bleibt Ihre berufliche Vorsorge auch in bewegten Zeiten im Gleichgewicht.

[pax.ch/duostar](https://pax.ch/duostar)

Der einzige  
Online-Abschluss  
der Schweiz

■ **Pax**